

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5500 Exemplaren.

Die Militärvorlage.

Das Schicksal der Militärvorlage ist entschieden. Bei der gestern begonnenen zweiten Lesung wurde der grundlegende Artikel und damit die erdöbte Friedenspräsenzstärke mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Das ist allerdings keine große Majorität, aber es ist doch eine solche. Unmittelbar nach der Abstimmung erklärte das bayerische Centrumsmitglied Wenzel, daß es aus äußeren Gründen verhindert gewesen sei, an der Abstimmung theilzunehmen, andernfalls würde es mit „Nein“ gestimmt haben. Dadurch sinkt also die Mehrheit auf 10 herab.

Bei der Abstimmung haben abgesehen von den Conservativen, der Reichspartei und den Nationalliberalen alle Mitglieder der Fraction Vödel mit Ja gestimmt, obwohl im verflochtenen Reichstage die damaligen Vödel und Genossen mit Nein votierten. Ferner haben alle Polen mit Ausnahme des bei der Abstimmung fehlenden v. Czarlinski den Artikel I genehmigt, obwohl die Mehrheit der Polen aus Gegnern der Vorlage besteht und die Polen nur durch die Hoffnung auf Gegenleistungen seitens der Regierung zu ihrem Verhalten bestimmt wurden. Endlich haben die Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung im vorigen Reichstage zum weitaus größten Theile gegen den Artikel I gestimmt. Wenn aus diesen drei Parteien nur 6 Mitglieder den Artikel I abgelehnt hätten, so wäre die Vorlage wiederum gefallen. Wenn nur dieselben Personen, die am 6. Mai den Artikel I ablehnten, auf ihrem Standpunkte stehen geblieben wären, so wäre an die Annahme der Vorlage nicht zu denken gewesen. Die Regierung hat gestern gesiegt und wird auch endgültig in der dritten Lesung siegen; aber sie wird nicht behaupten können, daß die Mehrheit des Volkes in der Militärfrage auf ihrer Seite steht. Jagdbastigkeit und speculative Berechnung haben ihr den Sieg verschafft, an dem sie wenig Freude haben wird.

Das deutsche Volk auch nicht. Im Winter werden wir uns wieder sprechen bei der — Deckungsfrage. Wir werden dann sehen, wie sich die jetzige Majorität mit der Behauptung abfinden wird, daß jährlich neue 60 Millionen Mark aus der Erde gestampft werden können, ohne die breiten Massen der Bevölkerung zu belasten. Dann werden Manche die Augen aufgeben; aber dann wird es wieder zu spät sein. Die Erfahrungen, die nach der Ungarwahl des Jahres 1887 gemacht wurden, werden auch dies Mal dem Volke nicht erspart bleiben.

Tagesereignisse.

Der Kaiser machte vorgestern mit der Kaiserin einen Ausflug nach der Pfaueninsel. Gestern besichtigte er in Berlin beim Professor Weges das Modell zum Kaiser Wilhelm-Denkmal.

An stimmberechtigten Theilnehmern des Parteitages der freisinnigen Volkspartei waren bis Donnerstag Nachmittag auf dem Centralbureau der freisinnigen Volkspartei schon 356 angemeldet. Die Herren Hugo Hermes, Otto Hermes und Eugen Richter haben den Antrag eingebracht, den Namen „Freisinnige Volkspartei“ beizubehalten. (In gleichem Sinne wird auch der Vertreter für Grünberg stimmen.)

Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, ist eine Revision des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung in Angriff genommen worden. Die Novelle, die in den Grundzügen bereits vorliegt, ist bestimmt, den Hauptmängeln dieses Gesetzes, die sich herausgestellt haben, abzuhelfen. So z. B. sind Maßnahmen in Aussicht genommen, um in den Fällen, in denen die Rente abgeändert oder entzogen wurde, das Interesse des Empfänger mehr als bisher zu berücksichtigen. Auch einer Verzögerung von Entschädigungsansprüchen, die vielfach dadurch herbeigeführt wurde, daß die zuerst angerufene Berufsgenossenschaft den Anspruch abweist, aber dem Geschädigten nicht die zuständige Berufsgenossenschaft angab, soll vorgebeugt werden. Es wird beabsichtigt, der angerufenen Genossenschaft die Verpflichtung aufzuerlegen, der zuständigen Genossenschaft, wie dem Geschädigten die geeigneten Mittheilungen zu machen. Lebt auch die zweite Berufsgenossenschaft ab, so soll die erste Genossenschaft die Sache zur Entscheidung bringen. Wahrscheinlich wird man sich auch für eine Vereinfachung des Schiedsgerichtswesens entschließen.

— Eine zu Dienstag Abend nach den „Germantafalen“ in Berlin einberufene „anarchistische Volksversammlung“, die von etwa 800 Personen besucht war, verfiel der polizeilichen Auflösung. Die anarchischen Redner verteidigten und priesen die „Chicagoer Opfer von 1886“ und bezeichneten Kabauch als einen „idealen Menschen“. Dann erfolgten erbitterte Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Socialdemokratie und des Anarchismus, bis das in ihren Eigenheiten bekannte, zwischen beiden Richtungen schwankende Fräulein Wabnitz das Wort ergriff. In wirrem Eifer und funkelnden Blicken klagte sie die deutschen Verhältnisse an, die den Boden für die Anarchie bereitet hätten. Sie sprach von den Verfolgungen der socialdemokratischen Führer und von ihren eigenen Erlebnissen. Als sie das Vorgehen der Anarchisten in Chicago mit dem der preussischen Soldaten im Jahre 1848 in Parallele stellte, löste der überwachende Polizeileutnant die Versammlung auf. Beim Verlassen des Saales erfolgten Hochrufe auf die Anarchie.

— In der gestern vor dem Reichsgericht stattgefundenen Revisionsverhandlung gegen den antisemitischen Kaufmann Karl Paasch, der am 17. März vom Landgericht I in Berlin wegen Beleidigung des Justizministers v. Schelling und mehrerer Mitglieder des Auswärtigen Amtes zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, beschloß das Reichsgericht, die Verhandlung auszuheben, bis das Ergebnis der Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten von der Charité vorliegt. Paasch erschien später selbst im Sitzungssaal und gab an, daß er von der Charité zu dem Termin beurlaubt sei. Ein Akttest darüber, daß er auch aus der Untersuchung, in der er sich noch befindet, beurlaubt sei, konnte er nicht beibringen.

— Ueber den Ausfall der bayerischen Landtagswahlen berichtet das „B. L. B.“: „Die Wahlen zur bayerischen Abgeordnetenversammlung ergaben 3 Conservative, 73 Clericale, 7 Bauernbündler, 68 Liberale, 1 Volkspartei, 5 Socialdemokraten. Zwei Mandate sind zweifelhaft, jedoch voraussichtlich Bauernbündler.“ Die Clericalen hatten im vorigen Landtage mit 81 Mandaten eine Stimme über die absolute Mehrheit. Sie hätten jetzt also acht Mandate verloren. Im übrigen bestätigen die Zahlen, daß weder eine clericale noch eine liberale Mehrheit im neuen bayerischen Landtage existirt. Die Socialdemokraten und die Bauernbündler werden in vielen Fällen den Ausschlag geben.

— Die belgische Deputiertenkammer nahm gestern die neue Redaction eines Artikels der Verfassung an, wonach Belgien ermächtigt wird, Colonien zu erwerben. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die eventuelle Erwerbung des Kongothaates.

— Das französische Budget wurde am Mittwoch von der Deputiertenkammer mit 396 gegen 28 Stimmen angenommen, ebenso darauf der Gesetzentwurf betreffend die Colonialarmee. Im Verlauf der Budgetdebatte brachte der Deputirte Beauquier den Antrag ein, daß die Hälfte der Militärpflichtigen aus der Jahresschleife 1890 vom 1. October d. J. ab auf 6 Monate beurlaubt und die Reservisten im Jahre 1893 nur zu einer 21tägigen Uebung statt zu einer 28tägigen einberufen werden sollen. Die hierdurch erzielten Ersparnisse im Betrage von 19 Millionen Francs sollen an die durch die Trockenheit in Nothstand gerathenen Landwirthe vertheilt werden. Der Antrag wurde an die Bureaux verwiesen.

— Der National-Congreß der 35 Arbeitsbdrnen ist am Mittwoch in Paris eröffnet worden. Sämmtliche Arbeitsbdrnen sind vertreten. Der National-Congreß beschloß ein Manifest, in welchem gegen die gewaltsame Schließung der Pariser Arbeitsbdrnen protestirt wird und die Arbeiter aufgefordert werden, nicht an der Feier des 14. Juli theilzunehmen.

— Die Weiterberatung der Homerule-Vorlage hat am Dienstag im englischen Unterhause zu stürmischen Szenen geführt. Zu der Klausel 9 wurde ein Amendement Seton Karr verlesen, wonach die Zahl der irischen Vertreter im Reichsparlament auf 48 festgesetzt werden sollte. Im Laufe der Debatte wandte Brodrick die Ausdrücke „dürftig“ und „schwach“ in Bezug auf die irische Rasse an. Seton Karr bezeichnete unter stürmischem Beifall der Nationalisten diese Ausäußerungen Brodricks als grobe Unmähung. Der Präsident forderte ihn auf, diesen Ausdruck zurückzunehmen. Seton Karr weigerte sich jedoch, wenn nicht Brodrick zuerst seine Worte zurücknehme. Das Haus befand sich während einer vollen Stunde in der

größten Erregung. Der Präsident forderte schließlich Seton Karr auf, da er die Aeußerung nicht zurückziehen wolle, für die heutige Sitzung das Haus zu verlassen. Seton Karr folgte dieser Aufforderung erst, nachdem der Premierminister Gladstone an ihn appellirte, der Aufforderung des Präsidenten nachzukommen. Als Seton Karr den Sitzungssaal verließ, erhoben sich die Nationalisten und Radicale, ihre Hute schwenkend und Seton Karr stürmisch Beifall zursend, von ihren Sitzen. Schließlich wurde das Amendement Seton Karr's mit 261 gegen 218 Stimmen abgelehnt. — In der Mittwochssitzung wünschte der Deputirte Seton Karr zu wissen, wie er das Verhalten des Vorsitzenden gegen ihn zur Sprache bringen könne. Der Sprecher erwiderte, Seton Karr könne dies durch Anmeldung eines Antrages thun, er (der Sprecher) lehne es ab, sich in die Angelegenheit zu mischen. Darauf wurde die Debatte über § 9 der Homerule-Vorlage festgesetzt. Eine Abstimmung fand nicht statt.

— Die Reise des Khedive Abbas von Egypten nach Konstantinopel giebt den Blättern Veranlassung zu der Behauptung, die Pforte beabsichtige Egypten von der englischen Occupation zu befreien. Diese und ähnliche Nachrichten sind mit großer Vorsicht aufzunehmen.

— In Nicaragua ist nach einer Meldung des „New-York Herald“ der Bürgerkrieg wieder ausgebrochen. Die Einwohner der Stadt Leon hätten sich gegen die neue Regierung erhoben, Präsident Machodo werde in Leon gefangen gehalten. Regierungstruppen seien nach Leon beordert worden.

— Die neue brasilianische Aufstandsbewegung ist allem Anschein nach sehr ernst zu nehmen. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Rio de Janeiro ist der Dampfer „Republica“ Dienstag Vormittag nach Rio Grande abgegangen. Sämmtliche Telegramme würden angehalten. Die Lage sei eine kritische. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Galveston ist daselbst die Nachricht aus Rio Grande do Sul eingelaufen, daß das Kriegsschiff „Cambsin“ sich dem Insurgentenadmiral van der Kolk angeschlossen hätte, welcher die Stadt mit einem Bombardement bedrohte. Eine andere über Valparaiso kommende Meldung des „New-York Herald“ ergänzt diese Mittheilung dahin, daß die Stadt Rio Grande do Sul Dienstag Abend zu Wasser und zu Lande von den Insurgenten unter Führung des Generals Saralva und des Admirals van den Kolk angegriffen worden sei. Ueber den Ausgang des Kampfes liege keine Nachricht vor, da die Regierung von Rio Grande im Besitze der Telegraphenlinien sei und Depeschen zur Beförderung nicht angenommen würden. — Neuerdings verbreitet die Regierung Brasiliens durch ihre Berliner Gesandtschaft, daß die Aufständischen in Rio Grande geichlagen seien und sich ganz auf das Gebiet von Uruguay zurückgezogen haben. Sie muß aber selbst zugestehen, daß van der Kolk auf dem Dampfer „Jupiter“ aggressiv gegen die Stadt Rio Grande vorgegangen ist, erklärt allerdings, er habe sich zurückgezogen. (Den Nachrichten der brasilianischen Regierung ist nicht viel Glauben beizumessen. Die Red.)

— Nach einer vom 7. d. Mts. datirten Meldung aus Samoa wurde an diesem Tage der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Anhängern Malietoa's und Mataafa's erwartet. Das feindliche Lager sei in der Nähe von Apia aufgeschlagen, etwa sechs Meilen davon entfernt dürfte das Schlachtfeld sein. Nach Schätzungen von Ausländern wären die Streitkräfte Malietoa's drei Mal so groß als diejenigen Mataafa's, doch seien die Leute des letzteren ebenfalls gut bewaffnet. Die deutschen Kriegsschiffe „Bussard“ und „Sperber“ lägen vor Apia.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Juli.

* In feierlicher Weise fand heute Vormittag die Installation des zum Superintendenten des Kirchenkreises Grünberg ernannten Pastor prim. Herrn Gotthardt vonicer statt. Im Saale der Herberge zur Heimath versammelten sich um 9 Uhr die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Kirchenpatrone und Geistlichen evangelischen Bekenntnisses des Kreises, der hiesige Kirchenrath und die Gemeindevertretung, sowie die gesammte Lehrerschaft des Kreises. Punkt

9 Uhr erschien der Oberhirt der evangelischen Gemeinden Schlesien, Wirklicher Geh. Ober-Consistorialrath Professor D. Erdmann, dem durch Herrn Superintendent Konicer die Geladenen vorgestellt wurden. Unter dem Geläut der Glocken bewegte sich darauf der Zug der Festtheilnehmer nach dem nahe gelegenen festlich geschmückten Gotteshause. Herr Superintendent Konicer wurde vom Herrn Generalsuperintendenten und Herrn Landrath von Lamprecht begleitet. Nachdem die ersten Strophen des Eingangsliedes „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“ verklungen waren, hielt Herr Generalsuperintendent D. Erdmann die Installationsrede über 1. Corinth 16, 13: „Wachet, stehet im Glauben, seid männlich und seid stark. Alle eure Dinge laßt in der Liebe geschehen.“ In 3/4 stündiger Rede ermahnte Redner den neuen Oberhirten der hiesigen Kirchenkreise, alle Geistlichen, die Lehrer, die Vertreter der Kirchengemeinde und alle Zuhörer im Anschluß an vorstehendes Bibelwort zur Wachsamkeit, Festigkeit im Glauben, zur Tapferkeit und Liebesthätigkeit. Nach dem Gesänge einer Liebestrophe verlas der Herr Generalsuperintendent die Bestallungsurkunde des Ev. Oberkirchenraths in Berlin für Herrn Superintendent Konicer sowie die Bestätigung des Königs und überreichte dieselbe dem neuen Oberhirten des Kirchenkreises. Nach feierlicher Verpflichtung desselben durch den Generalsuperintendenten unter Aufsicht der Herren Superintendenten a. D. Pastor Giffel-Güntersdorf und Pastor Uffe-Rothenburg hielt Herr Superintendent Konicer seine Installationsrede über das Bibelwort Epheser 3, 20 21: „Dem aber, der überdieswänglich thun kann über Alles, was wir bitten oder versprechen, nach der Kraft, die da in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde, die in Christo Jesu ist zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ Dieser Lobgesang des Apostels Paulus, als die rechte Anweisung zu einer geeigneten Amtsführung bildete den Grundgedanken zu der trefflichen Festrede des Herrn Konicer. Verrichtet wurde die Installationsfeier durch den Vortrag einer von Herrn Kantor Schäfer componirten und Herrn Superintendent Konicer gewidmeten Festmottete über das Psalmwort 119, 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen.“ Composition und Ausführung ließen nichts zu wünschen übrig. Mit Gebet und Segen, gesprochen vom Herrn Generalsuperintendenten, endete die Installationsfeier. Nach der Feier versammelte der Generalsuperintendent die Lehrerschaft des Kreises um sich und begrüßte dieselbe in herzlichen Worten; im Anschluß an das Bibelwort Apostelgeschichte 4, 32: „Die Menge aber der Gläubigen war ein Herz und eine Seele“ ermahnte er sie, auf Grund dieses Bibelwortes in rechter Treue wie bisher auch weiter zu arbeiten an dem Aufbau des Reiches Gottes und als christliche Lehrer dahin zu wirken, daß die Hauptforderung der Schulregulative von 1854 sowohl als der „Allgemeinen Bestimmungen von 1872“ erreicht werde, die Jugend zu Kindern Gottes zu erziehen. — Nachmittags 4 Uhr fand zu Ehren des Herrn General-Superintendenten sowie des Herrn Superintendenten Konicer ein Festessen in der Messource statt.

* Ein brillantes Gartenfest war es, welches gestern Abend der geschäftsführende Ausschuß des Kaiser Wilhelm-Denkmal-Comités zum Besten des Fonds für das hiesige Kaiser-Denkmal veranstaltet hatte. Der von einem äußerst zahlreichen Publikum besetzte Finken'sche Garten war mit vielen Campions magisch erleuchtet. Die Instrumental-Musik hatte die hiesige Stadtkapelle gestellt, die durch mehrere Militärkapellen verstärkt war. Das Concert wies ein vortreffliches Programm auf, wurde sehr exact durchgeführt und verschaffte den Mitwirkenden reichen Beifall. Während der ersten und zweiten Serie der Concertstücke trug der hiesige Quartettverein mit gewohnter Virtuosität fünf prächtige Lieder vor und erntete damit wohlverdienten stürmischen Applaus. Unter Musik, Salven und in bengalischer Beleuchtung präsentirte sich am Schluß ein Lebendes Bild, das vom Prof. Bärwald entworfene und auch für Grünberg bestimmte Kaiser-Denkmal darstellend. Der rauschende Beifall nach dem Gange des Vorhanges nöthigte dazu, das Bild noch zum zweiten Male dem Publikum zu zeigen. Letzteres war von den Geboten nach allen Richtungen äußerst befriedigt. Dem Denkmal-Comité dürfte nach Abzug der nicht unbeträchtlichen Kosten ein ansehnlicher Betrag bleiben. Auch in anderer Beziehung wurde für den Fonds gesorgt, indem holde Damen sich mit großem Eifer der Mähe unterzogen, Loose für die Denkmal-Lotterie abzusetzen. Mancher dürfte in die Lage gekommen sein, selbst ein kleines Lotterie-Bureau mit den angekauften Loosen zu eröffnen. Der Aufenthalt im Finken'schen Garten war äußerst angenehm und nach den vorangegangenen Tagen einer nahezu tropischen Hitze wahrhaft erquickend.

* Die Liste der stimmberechtigten Bürger liegt in der Zeit vom 15. bis 30. Juli in der Rathsregistratur zur Einsicht aus. Da im Herbst Stadtverordnetenwahlen vorzunehmen sind, versäume kein Wähler, sich zu überzeugen, ob sein Name in der Liste aufgeführt ist. Wahlberechtigt sind alle selbständigen Preußen nach vollendetem 24. Lebensjahre, welche seit einem Jahre Einwohner des Stadtbezirks sind und zur Stadtgemeinde gehören, keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen, die Gemeinde-Abgaben bezahlt haben und entweder a) ein Wohnhaus im Stadtbezirk besitzen oder b) ein stehendes Gewerbe selbständig als Haupterwerbsquelle und in Städten von mehr als 10 000 Einwohnern mit wenigstens 2 Gehilfen selbständig betreiben, oder c) an Einkommensteuer einen Jahresbetrag von mindestens 6 M. entrichten.

* Der Prospect, auf Grund dessen die neuen Vorzugsactien der Englischen Wollenwaaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakely an der Berliner Börse in den Verkehr gebracht werden sollen,

befindet sich bereits in Berliner Blättern. Die Publication des Prospectes erfolgt lediglich zum Zwecke der Lieferbarkeit der in den Jahren 1890 und 1892 zum Umtausch gegen Stammactien ausgegebenen Stamm-Prioritäts-Actien der englischen Wollenwaaren-Manufactur. — Im Handel mit Vorzugs-Actien (Prioritäts-Stamm-Actien) der Englischen Wollenwaaren-Manufactur vorm. Oldroyd & Blakely sind die Vorzugs-Actien No. 1251–2578 nach einer Festsetzung der Sachverständigen-Commission gleich den alten Vorzugs-Actien (No. 1–1000) an der Berliner Börse lieferbar.

* Die Vorbereitungen zum Bundesfestschießen in Sagan sind in vollem Gange. Der neubegründete Bund vereint an diesem Sonntag zum ersten Male seine Glieder zum edlen Wettstreit. Der Engere Niederschles. Schützenbund zählt 750 Mitglieder; ihm gehören an die Gilden Reuthen a. D., Freystadt, Grünberg, Neusalz a. D., Neustädtel, Sagan, Sprottau und Deutsch-Wartenberg. Man rechnet auf eine zahlreiche Theilnahme der Schützen an dem Bundesfestschießen. Daß dieses Fest den Charakter eines allgemeinen Volksfestes trage, dafür ist in reichlicher Weise Sorge getragen. Gegen ein geringes Eintrittsgeld wird der Zutritt zu dem Festplatze, auf dem Volksbelustigungen geboten werden, Jedermann gestattet. Die Ausstellung zum Festmarich erfolgt Vormittags 11 Uhr vor dem blumigen Stablisement (Stadtwiese).

* Die Firma Albert Buchholz hieselbst hat auf der Chicagoer Weltausstellung eine Neuheit ausgestellt, die daselbst hohe Beachtung findet, nämlich „Cognacsect.“ Dieser Cognacsect hat natürliche Fleischengährung und verdient in gesundheitlicher Beziehung wohl den ersten Platz unter allen stimulirenden Getränken, da er zwar wie Champagner auf Eis genossen werden soll, aber vermöge seiner Cognac-Eigenschaft den Magen erwärmt und so nicht nur ein erfrischendes, anregendes, sondern auch die Gesundheit erhaltendes Getränk ist. Cognacsect ist, wie uns die oben erwähnte Firma mittheilt, in allen Wein- und Delicatessen-Handlungen zu haben.

* Amtlich gemeldet wird jetzt die Veretzung des Herrn Gerichtskassenrendanten Weinholt zu Grünberg an das Amtsgericht zu Breslau.

* Der Antrag der städtischen Verwaltung auf Amtsentlassung des Polizeiergeanten Hoppe ist jetzt endlich definitiv entschieden. Das Oberverwaltungsgericht hat vor einigen Tagen erkannt, daß der Genannte ohne Pension aus dem Dienste zu entlassen sei.

* Ein in einem hiesigen Gasthose in Diensten stehendes Mädchen wurde vorgestern wegen einer großen Anzahl von Diebstählen verhaftet. Der bestohlene Gasthofbesitzer fuhr alsbald nach der Entdeckung der Spitzbäbin nach Rauden, dem Heimathorte derselben. Dadurch gelang es, wenigstens einen Theil der gestohlenen Sachen, Wäsche, Cigarren u. s. w. sowie 68 M. baares Geld herbeizuschaffen. Auch brachte man heraus, daß das Mädchen erst vor kurzer Zeit 60 M. auf die Sparkasse getragen hatte, auf die ebenfalls Beschlagnahme ist. Nichtdeftoweniger ist der Gasthofbesitzer immer noch sehr geschädigt.

* Bei einem hiesigen Fabrikarbeiter wurden gelegentlich einer Haussuchung Garne, Wolle und Pelzen im Werthe von etwa 20 M. gefunden, die derselbe aus der Fabrik entwendet hatte.

* Die Straße von Lamsitz nach Rothenburg a. D., welche vom 10. Juni d. J. ab wegen Neubau einer Brücke abgesperrt war, ist dem Verkehr wieder freigegeben worden.

+ Deutsch-Wartenberg, 13. Juli. Die vacante Adjunktenstelle an der combinirten Schulgemeinde Erkelsdorf-Gunersdorf hat vor Kurzem Herr Adjutant Aug. Zimmermann vom Lehrer-Seminar Liebenthal übernommen. — Die Gemeindegast-Orkelsdorf hat Herr Fleischermeister Hermann Fechner-Neusalz a. D. auf drei Jahre gepachtet. Der jährliche Jagdpacht beträgt 450 Mark. Der vorige Pächter Herr Fabrikbesitzer Alfred Gruschwitz-Neusalz zahlte 400 Mark.

* Dieser Tage wurde von Grosseren Fischern in der Oder bei Tschierzig ein 2 Meter langer Stör gefangen.

* Vom 29. Juli bis zum 5. August wird der Ober-Spre-Canal bei Fürstenberg a. O. gesperrt.

* Bei den Gewittern der letzten Tage hat der Blitz vielfach in den benachbarten Kreisen eingeschlagen, auch wiederholt gezündet. In verschiedenen Orten wurden auch Menschen getödtet.

* In Nr. 160 der in Glogau erscheinenden „Neuen Niederschlesischen Zeitung“ vom 11. d. Mts. wurde in dem Leitartikel: „Die Doppelwährung“ behauptet, daß der Herr Regierungspräsident sich veranlaßt gesehen habe, den Beschluß der Glogauer Stadtverordneten-Mehrheit wegen Rückzahlung der städtischen Hypotheken in deutschem Golde, wie verlautet, wegen wucherischer Tendenz, d. h. wie man in solchen Sachen sich milde auszudrücken pflege, „als gegen die guten Sitten verstößend“ aufzuheben, daß aber der Magistrat noch zögere, diese unliebbare Verfügung öffentlich bekannt zu geben. — Hierin zeigt sich wieder einmal die Denkwürdigkeit dieses Junker- und Wucher-Blattes. Wenn eine Stadt hunderttausend Mark in heutiger Reichsgoldwährung ausleiht und verlangt, daß diese hunderttausend Mark auch in Gold zurückgezahlt werden, statt bei etwaiger Einführung der Doppelwährung in Silber, so nennt das Junkerblatt dies „wucherliche Tendenz“. Die Stadt soll also zu Gunsten verthuldeten Junkers für 100 000 M. vielleicht nur 70 000 M. nach heutigem Werthe zurückzahlen! Das Gemeinste aber ist, daß das Glogauer Blatt dem Regierungspräsidenten eine solche Denkwürdigkeit unterstellt. Derselbe ist natürlich weit

davon entfernt, die noble Gesinnung des Glogauer Magistrats zu theilen. Der Glogauer Magistrat zwingt dasselbe denn auch auf Grund des Preßgesetzes, eine Berichtigung dahin aufzunehmen, daß eine derartige Verfügung nicht nach Glogau gelangt ist, und deshalb auch vom Magistrat nicht hintangehalten werden konnte.

* Die im vorigen Herbst beabsichtigte Zusammenkunft der deutschen Pomologen in Breslau wurde bekanntlich im letzten Augenblick der Cholera wegen aufgehoben. Ebenso verbot die Regierung die Abhaltung der aus diesem Anlaß projectirten großen Obst- und Gartenbauausstellung, zu deren Vorarbeiten schon 25 000 M. ausgegeben waren. Der deutsche Pomologen-Verein hat nunmehr beschlossen, in diesem Jahre seine Wanderversammlung in Breslau abzuhalten. Im Anschluß hieran wird am 27. September d. J. im Schießwerder in Breslau eine nicht nur ganz Deutschland, sondern auch Oesterreich-Ungarn, die Schweiz, Belgien u. s. w. umfassende Obstausstellung eröffnet werden. Um einer Einseitigkeit vorzubeugen, wird mit der Obstausstellung eine Gartenbauausstellung im weitesten Umfange verbunden werden, für welche schon bedeutende Anmeldungen vorliegen. Die Leitung der ganzen Ausstellung wird der Baumschulbesitzer G. von Drabizius in Breslau übernehmen, während das Platzarrangement wiederum in den Händen des Garteningenieurs Menzel liegen wird.

* Die Aussichten für die Weinlese sind, nach Mittheilungen aus Koblenz, bis jetzt so günstig, wie dies seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Die vorhandenen Ansätze lassen zwar im Durchschnitt keinen vollen Herbsttrug erwarten, doch ist im Großen und Ganzen auf eine Menge von etwa 2/3–3/4 eines vollen Jahres zu rechnen.

* Vorgestern ist der russische Conventional-tarif mit ermäßigten Zollätzen im Anschluß an den russisch-französischen Handelsvertrag in Kraft getreten gegenüber allen anderen Staaten Europas mit Ausnahme von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Portugal. Die Nachtheile, die daraus der deutschen Industrie und dem deutschen Handel erwachsen, sind sehr bedeutend.

* Die Annahme und Ausgabe von verschlossenen Depots erfolgt vom 1. August ab bei allen Reichsbankanstalten des Deutschen Reiches nur während der Vormittags-Dienststunden.

* Zur Erleichterung des Besuchs des in der Zeit vom 22. bis 24. Juli d. J. in München stattfindenden XIV. deutschen Feuerwehrtags wird von den sächsischen und bayerischen Staatsbahnen am Freitag, den 21. d. Mts. ein Sonderzug von Dresden-N. nach München abgefahren. Derselbe wird von Dresden-N. 1 Uhr 25 Min. Nachm. abgehen und am nächsten Tage früh 6 Uhr 10 Min. in München eintreffen. Die Fahrkarten erhalten eine Gültigkeitsdauer von 28 Tagen.

* Für gemeinschaftliche Eisenbahnfahrten von mindestens 10 Schülern öffentlicher Schulen oder staatlich concessionirter und beaufsichtigter Privatschulen unter Aufsicht der Lehrer erfolgt die Beförderung — auch der begleitenden Lehrer und Lehrerinnen oder des Schulinstructors — in der dritten Wagenklasse zum Militärfahrpreis. Zwei Schüler derselben Klassen, welche im Allgemeinen von Schülern besucht werden, die das 10. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, werden für eine Person gerechnet. Als solche Klassen sind in der Regel anzusehen: Die Vorklassiker und die unterste ordentliche Klasse der Gymnasien, Realschulen und höheren Bürger- und Mädchenschulen sowie die untere Hälfte der Klassen einer Volksschule. Die Rückfahrt muß gemeinschaftlich erfolgen. Derselben Begünstigungen werden auch für die von Vereinen und Behörden in sogenannte Feriencolonien entsendeten Kinder und die zur Aussicht beigegebenen Lehrer ohne Rücksicht auf die Zahl der Teilnehmer gewährt.

* Nach einer soeben erlassenen Verfügung der Unterrichtsverwaltung kann die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung an Gymnasien und Realgymnasien auch im Herbst abgelegt werden. Die „Allg. Volksgg.“ bemerkt dazu: „Ursprünglich war nur eine Prüfung zu Ostern am Schluß des Schuljahres festgesetzt, daher auch der Name Abschlus-Prüfung. Die praktischen Schulmänner können überhaupt der ganzen Einrichtung keinen besonderen Geschmack abgewinnen, und die Eltern sind auch nicht davon erbaut. Zweck der Prüfung sollte sein, den Schwarm Derer, die es nur auf das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß abgesehen haben, von den Gymnasien und Realgymnasien mehr fern zu halten. Dieser Zweck scheint aber in keiner Weise erreicht zu werden; ihm widerspricht auch schnurstracks die oben erwähnte Erleichterung.“

* Der letzte Verbandstag der deutschen Lebensversicherungsgesellschaften findet am 7. und 8. September d. J. in Dresden statt, auf welchem neben internen Berufstagen auch Angelegenheiten weiteren Interesses, insbesondere Hebung des öffentlichen Lebens, Pflege und Förderung des Standesbewußtseins u. s. z. bereits 14 Punkte zur Berathung kommen werden. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Constantin Weig-Frankfurt a. M., Sachsenhausen erteilt den Interessenten bereitwilligst Auskunft.

* Die jungen Leute, die ihre wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nicht durch Schulzeugnisse nachweisen können und sich deshalb der nächsten Herbstprüfung unterwerfen wollen, haben ein schriftliches Gesuch bis zum 1. August d. J. bei der königlichen Prüfungs-Commission für Einjährig-Freiwillige einzureichen. Dem Gesuche sind beizufügen: ein Geburtszeugniß, eine Erklärung des Vaters oder Vormundes betreffs der Bestreitung des

Unterhalts und der Ausrüstung des Einjährig-Freiwilligen, ein Unbescholtenheitszeugnis und einen Lebenslauf. In dem Gesuch ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der Examinand, dem zwischen dem Lateinischen, Griechischen, Französischen und Englischen die Wahl gelassen wird, geprüft sein will.

* Wenn ein Angeklagter einen Zeugen in der Ausfällung einen „Lügner“ schilt, so macht er sich dadurch der Beleidigung schuldig. Da Mancher sich nichts dabei denkt, wenn er eine ihn ärgende Unwahrheit als „Lüge“ bezeichnet, so möge ein vor einem Schöffengericht in Berlin verhandelter Fall beachtet werden. Ein Arbeiter war seiner Zeit wegen Körperverletzung angeklagt. Die Aussagen der Belastungszeugen setzten den Angeklagten so in Aufregung, daß er während der Zeugenaussage wiederholt die Worte dazwischen rief: „Er lügt!“ „Das ist eine Lüge!“ Der Staatsanwalt hielt es für angezeigt, durch Einleitung eines Verfahrens wegen Beleidigung einmal festzustellen, daß Zeugen gegen derartige Invektiven geschützt werden müssen. Die betreffende Strafkammer lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, weil sie dem Angeklagten den Schutz des § 193 zubilligte und der Meinung war, daß in weniger gebildeten Kreisen mit der Anwendung des Wortes „Lüge“ eine beleidigende Absicht meist nicht verbunden ist. Auf die vom Staatsanwalt eingelegte Beschwerde ordnete das Kammergericht das Hauptverfahren an und im darauf stattgefundenen Termin wurde der Angeklagte zu 20 M. Geldbuße verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnis beantragt.

— Dieser Tage ist in Schrau, Kreis Sorau, ein seltener Fund gemacht worden. Arbeiter fanden beim Abtragen von Sand einen ca. 10 cm im Durchmesser betragenden Bernsteinblock von schöner, milchiger Färbung. Derselbe mag einen Wert von ca. 20 bis 25 M. repräsentieren.

× Naumburg a. S., 12. Juli. Gestern und heute zogen mehrere Gewitter hier vorüber. Während des heutigen Gewitters fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der von heftigem Schloffenfall begleitet war. Die Schloffen hatten die Größe von Haisnähren. Aus dem reifen Roggen sind viele Körner ausgeschlagen worden. — Besonders heftig hat sich das Gewitter über Liebitzthal, nördlich von hier gelegen, entladen. Ein Blitzstrahl tötete dort auf dem Felde eine Frau. Bei dem Gewitter, das heute hier tobte, beschädigte ein Blitz fünf Telegraphenstangen zwischen hier und Groß-Reichenau. In Groß-Reichenau traf ein Blitzstrahl eine hohe Eiche.

— Das am 20. August zu feiernde 150jährige Neusalzer Stadtfest nimmt schon jetzt immer greifbarere Gestalt an. Am Festtage selbst findet für die Ehrengäste das offizielle Diner von 11 bis 1 Uhr im Rathhause statt, woselbst eine Kasse errichtet wird. Um 1 Uhr soll sich der Festzug von der Berliner Vorstadt aus in Bewegung setzen. Den Mittelpunkt des Festzuges, welcher auf ca. 3000 Personen angenommen wird, dürfte die Darstellung des Einzuges Friedrichs des Großen 1776 in Neusalz, welcher, in einem Reisewagen sitzend, von 24 Herolden zu Fuß und zu Pferde begleitet sein wird, bilden. Den Festzug eröffnet Polizei und Gendarmen, den Schluß desselben bildet die freiwillige Turnersche Feuerwehr in vollständiger Ausrüstung. Viele Wagen mit Emblemen usw., von kostümten Personen besetzt und begleitet, werden in dem Zuge enthalten sein. Die Reiter werden hoch zu Ross erscheinen und halten zu diesem Zweck fleißig Reitübungen ab.

— In Folge vorzeitigen Gebens des Einfahrtssignals fuhr in der Nacht zum Donnerstag in Koblitz ein Güterzug auf einen anderen Güterzug auf. Ein Bremser wurde leicht verletzt, 15 Güterwagen entgleisten, 7 wurden stark beschädigt.

— Wir lesen im „Bunzlauer Stadtblatt“: Vor kurzer Zeit machten Schüler einer höheren Lehranstalt in Bunzlau einen Ausflug. Um einen der Herren Oberlehrer, der gemächlich plauderte, hatte sich eine Schaar hoffnungsvoller kleiner Gelehrten versammelt. Man sprach von Krieg und Kriegsgeschrei, von großen und von kleinen Schlachten. Einer der Zuhörer, offenbar ein zukünftiger Praktikant, ein Mann des Alltags, fragte, wie sich die Schule bei Kriegen verhalte. „Sagen Sie mir doch, Herr Oberlehrer, wird bei jeder siegreichen Schlacht die Schule geschlossen?“ Wäghelnd mit einem tiefem Blick auf den neugierigen Schülmeyer antwortete der Oberlehrer: „O ja! wenn das Vaterland Krieg führt und seine Streiter gewinnen einen glänzenden Sieg, dann wird dieser Sieg gefeiert, dann wird die Schule geschlossen.“ — „Und wenn die Schlachten oft aufeinanderfolgen, dann wird immer eine solche Schulschließung veranstaltet?“ — „Gewiß, mein Sobn!“ — Nun entstand eine kleine Pause des Nachdenkens,

bis auf einmal der kleine Gelehrte ausrief: „O muß es da aber in dreißigjährigen Kriege habsch gewesen sein!“

— Der Doppelmörder Franz Waniel aus Ostrog wurde gestern früh 6 Uhr durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg im Gefängnis hofe zu Ratibor hingerichtet.

Bermischtes.

— Cholera. 85 an Cholera erkrankte Pilger sind in das Hospital von El Dor aufgenommen; 40 Personen sind daselbst an Cholera gestorben. — In dem Arrondissement Douzon kamen am Dienstag 5 Cholera-Erkrankungen und 4 Todesfälle vor. — In Rodolien sind in letzter Woche mehrere hundert Personen an Cholera erkrankt. In St. Petersburg wie in Nischni-Nowgorod sind bisher nur vereinzelt Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

— Massenerkrankungen. In der Posener Garnison sind bei dem zweiten Leibbataillon Regiment Massenerkrankungen ausgebrochen. 75 Husaren sind plötzlich erkrankt, von denen 24 ins Posener Garnison-Lazarett eingeliefert wurden. Die Krankheitsursache ist der Genuß verdorbener Wurst.

— Ein Duell mit tödlichem Ausgang fand statt am 11. d. M. bei St. Johann zwischen dem Vergreiserendat Fuchs, in Schlesien beschäftigt, und dem Vergreiserendat Brämann aus Sachsen, in Sulzbach beschäftigt. Letzterer fiel. Differenzen aus früherer Zeit waren die Veranlassung. Eine durch die Presse gebende Mitteilung, daß es sich um ein politisches Duell handle, ist falsch.

— Die bereits gemeldeten Wolkenbrüche in Tirol haben eine förmliche Katastrophe herbeigeführt. Wirlegg wurde in der Nacht zu Dienstag fast vollständig zerstört. Der Postmeister, sowie mehrere Personen sind ums Leben gekommen. Sämtliche Brücken sind weggerissen und das Zillertal überflutet. Das Wirlegger Passionsbühnengebäude ist halb zerstört. Das obere Alpbachtal ist von jeder Communication abgeschnitten worden; Militär wurde zur Hilfeleistung abgesandt. Dienstag Abends begann es aufs neue zu wettern; Sturmglocken verkündeten das Anschwellen des Wassers.

— Warnung für Auswanderer. Wie aus den jüngsten Consularberichten aus Brasilien hervorgeht, räumt das gelbe Fieber dort furchtbar unter den eingewanderten Deutschen und Italienern auf. Die Sterblichkeit ist eine erschreckend große. Dabei fehlt es am Allerndblichsten, um die schreckliche Seuche mit Erfolg zu bekämpfen. Wer einmal davon ergriffen ist, der ist rettungslos verloren, zumal sich die Regierung so gut wie gar nicht um eine systematische Abwehr kümmert. Außerdem herrscht unter den Eingewanderten ein anhaltender Mangel, weil die Behörde sich weigert, ihre eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

— Ein netter „Hausvater“. Einer der Frommen im Lande, der Hausvater des unter hochorthodoxer Leitung stehenden Rettungshauses in Braunschweig, Wangemann, wurde vor Kurzem zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. In der Verhandlung, die bei verurteilten Töchter geführt wurde und zu der siebzehn Mädchen, die armen bedauernswerten Opfer des frommleiden Unholdes geladen waren, bezeichnete der Präsident das Verfahren des Angeklagten als empörend: „Sie müssen ja vollständig verblödet sein, daß Sie zu einer derartigen Handlungsweise haben kommen können.“

— Eine Jagd auf Lämmergeier. Seit einiger Zeit machten sich in der Götthener Moraly Lämmergeier bemerkbar, welche den gegenwärtig auf den Alpen weidenden Schaf- und Ziegenheerden häufig Besuch abstatteten. Letzten Sonntag gelang es nun, so erzählt das „Luzerner Tageblatt“, dem fähnen Franz Jraggen, den Vorst dieser schädlichen Gäste am steilen, zerklüfteten und äußerst schwer zu besteigenden Salbitzhorn zu entdecken. Im Augenblick, wo das Weibchen das im Neste befindliche, bereits flügge gewordene Junge füttern wollte, konnte Jraggen daselbst mit einem wohlgezielten Schusse herunterholen. Das Junge, welches durch den Schuß erschreckt, sich an den Rand des Nestes wagte, wurde ebenfalls geschossen, fiel jedoch in das Nest zurück. Um daselbst nun zu heben und wenn möglich gleichzeitig auch das Männchen zu erlegen, begaben sich Jraggen und drei andere Jäger aus Götthenen am Dienstag nochmals nach der betreffenden Stelle. Da der „Alte“ sich nicht blicken ließ, wurde Jraggen, der als verwagener Felsenkletterer bekannt ist, an einem 340 Fuß langen Seile an senkrechter, oben etwas überhängender Felswand zum Horste hinuntergelassen. Ein kleines Lämmchen, das auf dem Gesträuch vor der Nische stand und das er mit den Weinen erreichen konnte, begünstigte das Herankommen an den-

selben. Außer dem toten Tiere, das mit ausgespannten Klügeln 1,70 m misst (das Weibchen misst 2,35 m) fand sich im Neste noch eine Unmasse Knochen von Schafen, Ziegen, Gemsen, Murmeltieren, Schneehähnen u. d. v. Nachdem das Gewollte in einem Sack gut verpackt war, wurde Jraggen von den andern emporgezogen. Einige Schürfwunden an Händen und Beinen waren die einzigen Merkmale, die der fähne Kletterer auf dieser graufigen Fahrt davongetragen.

— Ein schwäbischer Wahlwiz. Am Abend des Stichwahltages sagte in Stuttgart der nach hartem Kampfe gewählte nationalliberale Commerzienrath Siegle in einer Ansprache an Mitglieber der Deutschen Partei u. a.: „Unser Sieg war klein“ — worauf ein Witzbold laut dazwischen rief: „Ein Siegle!“

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Der Antrag Carolath-Röfke, betreffend die Festlegung der zweijährigen Dienstzeit wurde vom Reichstag mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt.

Paris, 13. Juli. Der Congress der Arbeitsbedrfe sagte keinerlei Beschlüsse und richtete an die Presse die Aufforderung, unbedeutende Vorfälle in ihrem Wertbe nicht zu überschätzen. Der Delegierte Vellorain bedrohte die Journalisten mit thätlichen Züchtigungen, wenn er mit ihren Berichten nicht zufrieden sein sollte. Die Journalisten erklärten hierauf, daß sie fortan den Sitzungen des Congresses nicht beizuwohnen würden. Ein Antrag, Vellorain zum Widerruf seiner Aeußerungen aufzufordern, wurde abgelehnt.

Paris, 13. Juli. Nachrichten aus Montevideo zufolge ist daselbst die noch der Bestätigung bedürftige Meldung eingegangen, daß sich der ausländische Admiral von den Rolf der Stadt Rio Grande do Sul bemächtigt habe.

Petersburg, 13. Juli. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns überreichte der russischen Regierung eine Note, der zufolge Oesterreich-Ungarn bereit sei die Weistbegünstigung zu gewähren, wenn Rußland den österreichisch-ungarischen Producten gleiche Rechte einräumt wie den französischen.

London, 13. Juli. (Unterhaus.) Der Parlamentssecretär des Auswärtigen, Grey, erklärt, die Regierung habe keine Information hinsichtlich einer angeblichen Expedition des russischen Hauptmanns Jannow nach den Pamirs. Von der russischen Regierung sei versichert worden, daß während der Unterhandlungen keine Expedition nach den Pamirs stattfinden solle. Was die Gerüchte über Truppenbewegungen betreffe, so sei nichts weiter als der Ersatz nach dem Wurzhab für jene Truppen gefandt, welche dort überwinterten. Die britische Regierung habe nicht die Absicht, eine Expedition zu entsenden. Auf eine bezügliche Anfrage erklärte Grey, der britische Geschäftsträger in Konstantinopel sei unausgesezt mit dem Fall der armenischen Gefangenen beschäftigt und hoffe, daß der Sultan noch einige derselben begnadigen werde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Parlamentssecretär des Colonialamts, Burton, die britische Südafrikanische Gesellschaft glaube, daß 75 Meilen der Baira-Eisenbahn Ende Juli dem Verkehr freistehen würden, doch sei hinsichtlich des Tages der Verkehrsöffnung bisher noch keine positive geschäftliche Anzeige erfolgt.

Christiania, 13. Juli. Das Storting hat mit 62 gegen 50 Stimmen den Antrag Ross auf Bewilligung von 100 000 Kronen als Staatsbeitrag zu Einkäufen von Gewehren für private Schützenvereine angenommen.

Bangkok, 13. Juli. Die siamesische Regierung weigert sich, der Forderung des französischen Gesandten nachzukommen, noch zwei französischen Kanonenbooten die Fahrt auf dem Menamflusse zu gestatten. Die Dampfer „Inconstante“ und „Comete“ werden morgen erwartet; falls sie zu passiren versuchen, würde die Barriere geschlossen werden.

Wetterbericht vom 13. und 14. Juli.

Stunde	Lufttemperatur in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	739.2	+18.3	SW 2	71	2	
7 Uhr früh	740.3	+16.4	SW 3	77	1	
2 Uhr Nm.	740.1	+23.0	W 3	49	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +14.5°

Witterungsaussicht für den 14. Juli.

Wolkiges, zeitweise heiteres Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg

Mathenower
Uhrenall. Art, Ketten für Damen und Herren unter reell. Garantie empf. billigt
A. Zellmer, Uhrmacher,
Grünberg i. Schl., Berlinerstr. 67.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Cylinderhüte, Filzhüte, sowie sämtl. Mützen in nur neuesten Mustern und Farben empfehle ich zu ganz billigen Preisen einer recht gütigen Beachtung.
Reinh. Sommer, Kürschnerstr., Gr. Kirchstr. 4, vis-à-vis der evang. Kirche.

Russisch Brot, ff. Thee-Gebäck,
von Richard Selbmann, Dresden. Lager:
A. Büttner, Bier, Materialw.-Hdl., Niedstr. 58.

Pergamentpapier
empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlg.

Wohlschmeckendes, reinstes Delicateß-Speiseöl
empfiehlt
Drogenhandlg. von H. Neubauer, Postplatz 16.
Rechnungsformulare vorrätig bei W. Levysohn.

Deutschen u. amerikan. fetten geräuchert. Speck, reines amerik. Schmalz, Sennerei-Butter,
□ Sahnen- u. Thüringer Rummel. } Käse,
1890r Sardellen, pro Pfd. 90 Pf. empfiehl
Fritz Rothe.

Frish geräuch. Aalbrücken
bei Frau A. Sommer.

Fettes Roßfleisch, Wurst
und guten Schinken bei A. Kappel.

Parlamentarisches.

Der Reichstag beschäftigte sich gestern zunächst mit der Interpellation Osann und Genossen, worin der Reichskanzler gefragt wird, ob nicht angesichts des bedauerlichen Notstandes in Betreff von Futter- und Streumitteln, welcher in verschiedenen Theilen von Deutschland herrscht, von der geplanten Abhaltung von Manövern in diesen Landestheilen für das gegenwärtige Jahr abgesehen werden kann. Abg. Osann begründete die Interpellation. Der Kriegsminister v. Kallenberg-Stachau führte aus, es sei ein verfassungsmäßiges Recht des Kaisers, über die Abhaltung der Manöver zu befehlen. Die Berichte seien eingefordert, die sich ausnahmslos dahin äußerten, daß betreffs eines Ausfalles der Uebungen oder einer anderweitigen Anordnung der Manöver eine derartige Maßregel, welche dem Interesse der Armee bezw. der kriegsmäßigen Ausbildung derselben entgegenläuft, zur Zeit nicht notwendig ist (Bewegung); es sei vielmehr möglich, durch entsprechende Anordnungen einer übermäßigen Belastung der Bevölkerung vorzubeugen. Im übrigen ist nicht ausgeschlossen, daß die Futter- und Wasser-Verhältnisse bis zu den Manövern sich noch günstig gestalten. Der bayerische und württembergische Kriegsminister erklärten auf Anfragen, ihre Regierungen wünschten dem Nothstand Rechnung zu tragen. Die eingeleiteten Verhandlungen mit den Behörden seien noch nicht abgeschlossen. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Interpellation Weber wegen der Aeußerungen des Straßburger Polizeipräsidenten Fechter gegenüber Mitgliedern des aufgelösten Fiedels-Vereins. Die Beratung derselben wurde auf Freitag vertagt. — Es folgte die zweite Beratung der Militärvorlage. Artikel 1 setzt die Friedenspräsenzstärke für die Zeit vom 1. October 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als jährlich durchschnittliche Stärke fest und enthält ferner die Forderung der Neuformationen, darunter die 173 Halbbataillone der Infanterie. Die Discussion beschränkte sich im wesentlichen auf eine persönliche Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Lieber und dem Reichskanzler aus Anlaß der neulichen Ausführungen des Reichskanzlers über den demokratischen Charakter der Centrumpartei. Der Vorsitzende der Centrumsfraction, Graf Hompesch, legte eine formelle Verwahrung ein gegen den Reichskanzler. Aus der freisinnigen Volkspartei sprach Abg. Beck-Märnberg vom süddeutschen Standpunkt aus gegen die Vorlage. Insbesondere tadelte er scharf das heutige System des Militarismus, gegen das Front gemacht werden müsse. Nachdem noch die Abgg. Zimmermann (Antisemit) und Graf von Moltke (Reichspartei) für die Vorlage gesprochen, erfolgte die namentliche Abstimmung über § 1 des Artikel 1. Dieselbe wurde mit 198 gegen 187 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten: das Centrum bis auf die Abgg. Prinz Arenberg und Lenker, die freisinnige Volkspartei, die süddeutsche Volkspartei, die Socialdemokraten, die Welfen, die Elsässer sowie die keiner Fraction angehörigen Abgg. Dr. Bachnick (frei.), Dr. Sigl, Bachmeyer und Buchmeyer (bayerischer Bauernbund). Dagegen stimmten: die Conservativen, die Reichspartei, die (antisemitische) Deutsche Reformpartei, die Polen, die Nationalliberalen, die freisinnige Vereinigung. Auch Abg. Graf Herbert Bismarck stimmte dafür. Auch § 2 (Neuformationen) wurde mit derselben Mehrheit angenommen. — Artikel II bestimmt die Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer des Quinquennats mit Ausnahme der Cavallerie und der reitenden Feldartillerie. Hierzu lag ein Antrag der Abgg. Prinz Schönaich-Carolath und Adickes vor, wonach die zweijährige Dienstzeit festgelegt werden soll, so lange die in der neuen Militärvorlage geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke dauert, und die vorgesehene Neuformation, d. h. insbesondere die 173 Halbbataillone erhalten bleiben. Nachdem Prinz Schönaich-Carolath den Antrag befürwortet hatte, erklärte der Reichskanzler Graf Caprivi, daß er den Antrag des Prinzen Carolath nicht für schädlich, aber auch für unnützlich halte. Er sei berechtigt zu erklären, daß, wenn nicht wider Erwarten bei Durchführung der zweijährigen Dienstzeit unüberwindliche Hindernisse, die nicht vorhersehbar sind, eintreten sollten, an keiner Stelle innerhalb der verbündeten Regierungen die Absicht besteht, nach Ablauf von 5 Jahren auf die dreijährige Dienstzeit zurückzukommen. Für den Antrag traten die Redner der Reichspartei, der Nationalliberalen und der freisinnigen Vereinigung ein, während Abg. v. Mantouffell dagegen sprach. Die Abgg. Dr. Bachem (Centrum) und Richter (frei. Volkspartei) vermochten in dem Antrage keine Besserung der Vorlage zu erblicken. Die Abstimmung darüber wurde auf Freitag vertagt.

Eine Viertelstunde nach Schluß der Sitzung fand eine zweite Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die erste Beratung des Nachtrags Etats und des Anleihegesetzes stand. Beide Vorlagen wurden der Budgetcommission überwiesen.

Der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Vereinigung hat gestern den Ausruf zur Bildung eines Wahlvereins mit 277 Unterschriften aus allen Theilen des Reichs zur Veröffentlichung versandt.

32] Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Er sah sie verkannt, unverstanden von ihren nächsten Angehörigen, und ein tiefes Mitleid erfaßte ihn. Er fühlte sich mit verdoppelter Stärke zu ihr hingezogen, und die Zaubermacht der Liebe begann ihre betäubende Wirkung auf ihn auszuüben. Machtlos kämpfte er gegen diese Liebe an; er suchte eifrig nach Fehlern in Bernhardine's Charakter, um die Neigung für die junge Frau in seinem Herzen ersticken zu machen. Eitle Wuth! Aus allem Chaos von Wahrheit und Dichtung stieg doch immer und immer wieder die Erkenntniß empor, daß der Kern ihres Herzens ein guter, edler sei, daß all die Fehler und Schladen, die ihr angingen, mehr von der Umgebung, in welcher sie lebte, verschuldet seien, daß sie es verdiente, um ihrer selbst willen geliebt zu werden, daß ihre Liebe ein theurer, kostbarer Schatz sei und daß der Mann, der sich diese errungen, unendlich glücklich und beseligt werden müsse.

Norbert von Wiberfeld wußte, daß Bernhardine ihren Gatten nicht mehr liebte; wie hätte sie auch noch ihre Neigung einem Manne widmen können, der nur für Pferde und Hunde Interesse besaß, dem jeder höhere Gedankenflug fehlte und dessen Herz eden so fühllos, wie sein Geist ungebildet war!

Welchen Contrast bot Major Rohnefeld gegenüber diesem jungen, leichtsinnigen Mann! Geistreich, feingebildet, von der Natur mit allen möglichen Vorzügen ausgestattet, mußte jeder nur halbwegs Unparteiliche zugeben, daß der Major der Mann dazu war, ein weiches, lebhaftes Frauengemüth an sich zu fesseln. Man sagte Rohnefeld allgemein eine gewisse Unwiderstehlichkeit nach. Mit Recht! Wenn er wollte, konnte er von einer wahrhaft faszinirenden Liebesherrschaft sein. Er war ein Kenner von Frauenherzen und verstand es meisterhaft, dieselben sich zugänglich zu machen. Es war ja möglich, daß er für Bernhardine wirklich Liebe empfand, daß es ihm hier um mehr als eine bloße Salon-Eroberung zu thun war. Und sie, jung, schön, feurigen Temperaments, würde sie widerstehen können, wenn sie sich geliebt und verstanden sah?

Eine rasende Eifersucht weckte in dem Freiherrn allemal dieser Gedanke. Er hätte sie von seiner Seite reißen mögen, sie, die er liebte, mit allen Fasern seines Herzens, mit der ganzen, vollen Gluth des gereiften Mannes, der sich seiner Neigung klar bewußt ist. Er hätte zu Bernhardine's Füßen stürzen mögen, sie mit heißen Liebesworten anleben, seinem verführerischen Manne ihr Herz nicht zu schenken, seinen Neben nicht zu lauschen, sich von ihm fern zu halten, nicht allein ihrer Pflichten, sondern auch seiner wegen. Aber er war Herr über sich selbst und bezwang die heiße Gluth, die in seinem Innern tobte; äußerlich kalt, ruhig und streng, während ein Vulkan in ihm glühte, legte er der jungen Frau gegenüber die Maske eines finstern Mentors an. Er erreichte dadurch nichts, als daß er sich Bernhardine vollständig entfremdete, ihren ganzen Trost wachrief und statt eines wohlmeinenden Freundes von ihr als Gegner betrachtet wurde.

Der Freiherr stöhnte schmerzlich auf, als er alle diese Whaien in seinem Geiste durchließ und an die bitteren schmerzlichen Kämpfe zurückdachte, die er ohne Erfolg durchringen hatte.

Wäre sein Neffe ein anderer Mann gewesen, so hätte er mit Ueberwindung seiner eigenen Gefühle eine Verständigung zwischen den beiden Gatten anzubahnen getrachtet, aber bei der Charakterlosigkeit Leo's ließ sich nichts Gutes von der Zukunft erhoffen.

In jugendlicher Ueberreife hatte Bernhardine jene unglückliche Ehe geschlossen, deren Folgen sie bis an ihr Lebensende zu tragen hatte, wenn sie nicht, — die Hände des Freiherrn ballten sich krampfhaft zusammen und seine breite Brust hob sich mächtig schwer, — wenn sie nicht die Rette brach und sich von dem Gatten trennte, der ihrer Liebe nicht mehr würdig war. Dann war sie frei und konnte nach ihrem Herzen wählen!

Norbert fuhr mit der Hand verzweifelt durch sein dichtes Haar, und über seine bleiche Stirn senkte sich eine düstere Wolke.

„Es muß sein!“ sagte er, tief Athem holend. „Ich muß eine Schranke zwischen ihr und mir errichten! Mein kann sie niemals werden, denn selbst, wenn sie frei wäre, würde sie mich niemals lieben. Wozu also diese Schwäche, diese Feigheit? Sie ist für mich unerreichbar und ich muß entsagen lernen. Sobald ich andere Bande geknüpft habe, wird mir mein Pflichtgefühl den richtigen Weg weisen. Die Zeit wird die Wunde heilen, die diese tolle Liebe meinem Herzen schlug, und nach Jahren werde ich mit einem Lächeln an diesen wahnwitzigen Liebestraum zurückdenken. Sie ist in der ersten Blüthe ihrer Jugend; ich bin ein gereifter Mann. Es wäre Thorheit, daran zu glauben, daß ich mir jemals ihre Liebe erwerben könnte; ich muß vergessen, überwinden, und sollte ich darob zu Grunde gehen!“

Er zwang sich, Albertine's Bild vor seine Seele zu rufen, des kalten, steilen Mädchens zu gedenken, Ach, es war so schwer, so unendlich schwer, wenn er sich diese zwei Frauengestalten nebeneinander dachte, die eine voller Frische, Leben und Anmuth, die andere kalt und fühllos wie Marmor.

„Sie wird keine großen Ansprüche an meine Zärtlichkeit erheben“, suchte er sich selbst zu trösten. „Albertine wird mit dem, was ich ihr biete, zufrieden sein; sie ist ein gutes, verständiges Mädchen, eines jener Wesen, die da ruhig und leidenschaftslos durchs Leben gehen. Ich kann ihr eine gesicherte, angenehme Existenz bieten; sie wird mir dafür ein stilles Heim schaffen. Mehr fordere ich nicht und mehr wird auch sie nicht verlangen.“

Und während er diese Worte halblaut vor sich hin sprach, durchzuckte es ihn wieder gleich einem Blitzstrahl, daß auch Bernhardine nach Wiesbaden reisen würde, und der bloße Gedanke macht alle seine Pulse rascher schlagen.

Das menschliche Herz ist ein schwaches Ding, und selbst die festesten Vorsätze beginnen zu wanken, wenn dasselbe in Mitleidenschaft gezogen wird.

Das empfand auch der Freiherr in dieser Stunde. Seine Liebe zu Bernhardine hatte aus dem stillen, besonnenen Manne einen haltlosen Träumer gemacht, der nach dem letzten Rest von Glück haschte, das ihm noch vom Schicksal geboten ward.

Es stand ihm frei, sofort um Albertine's Hand anzubalten, er war sich des Jaworts sicher, aber er konnte es nicht über sich gewinnen, sich dieser schmerzlichen Freude zu berauben, welche für ihn in dem Gedanken an eine gleichzeitige Anwesenheit mit Bernhardine in Wiesbaden lag. Sollten doch diese Tage für ihn das Ende eines kurzen Traumes bedeuten, dessen volle Seltigkeit ihm auf immerdar verschlossen blieb!

Der Freiherr richtete sich straff auf und schlug mit festen Schritten den Weg nach dem Ausgange des Thiergartens ein. Langsam, mit gesenkten Blicken ging er durch die belebten Straßen, bis er unter die Linden gekommen war.

Da auf einmal traf ein helles, klingendes Lachen sein Ohr, daß er wie elektrisirt stehen blieb und aufschah. In der Reiterallee kam eine kleine Kavalkade daher, zwei Herren und eine Dame.

Der Freiherr biß sich in die Lippen, daß sie bluteten, und sein Antlitz ward weiß wie Schnee.

In den beiden Reitern hatte er seinen Neffen und Major Rohnefeld erkannt, die Dame aber war — Bernhardine!

11. Kapitel.

Seit acht Tagen weilte die Kanzleirätbin Wdbius mit ihrer Tochter in Heßdorf bei ihrer Cousine Adele, die alles Mögliche aufbot, um den beiden Damen den Aufenthalt in ihrem Hause angenehm zu machen.

Frau Wdbius war in sehr gnädiger Stimmung. Albertine sah in ihren neuen Sommerkleiden sehr häßlich aus, der gütige Himmel spendete ein prachtvolles Wetter und — last not least — die Damen hatten bei einem Ausflug, den sie nach Wiesbaden unternommen, den Freiherrn getroffen und waren von ihm mit ausgesuchter Höflichkeit begrüßt worden.

Freilich, ein Vermuthungsstropfen in dem Becher der Freude durfte nicht fehlen. Die Frau Kanzleirätbin war in Wiesbaden mit ihrem Schwiegersohn zusammengetroffen, und die Erinnerung an die Schmach, welche ihre älteste Tochter der Familie angethan, war wie eine bittere Pille in die Süßigkeit des Augenblicks gefallen. Doch die Dame hatte sich rasch zu fassen gewußt; sie reichte dem Major freundlich die Hand und begrüßte ihn als alten Bekannten, ohne mit einer Silbe des Verwandtschaftsgrades zu erwähnen, in welchem sie zu ihm stand. Mit seinem Takt hatte auch Rohnefeld jede dießbezügliche Aeußerung vermieden, und so waren sie beide glücklich über die Klippe hinweggekommen.

Albertine's Gesicht hatte sich mit einer glühenden Röthe bedeckt, und als Rohnefeld einmal das Wort an sie richtete, schlug sie die Augen nieder; sie fürchtete sich, ihre Gefühle zu verrathen. Und als ihr der Major zum Abschied die Hand drückte, zitterte sie so heftig, daß selbst Frau Wdbius die Erregung ihrer Tochter bemerkte. Zum Glück schrieb die Dame die Befangenheit des jungen Mädchens einer anderen Ursache zu. Es war ja zu natürlich, daß Albertine beim Anblick des Majors an ihre Schwester dachte, und die sonst so streng auf Etikette haltende Dame ließ diesmal das etwas auffallende Benehmen ihrer Tochter ungerügt.

Norbert von Wiberfeld war von der Kanzleirätbin dringend eingeladen worden, sie recht bald in Heßdorf zu besuchen, und bereits einige Tage später fand der Freiherr sich zu dem Besuch in Heßdorf ein. Er wurde mit großer Liebeshöflichkeit empfangen und beim Scheiden zur Wiederkehr aufgefordert. Die Kanzleirätbin benahm sich überhaupt, als sei sie hier Frau des Hauses, und die gutmüthige Cousine trat willig zurück, um ihrer vornehmen Verwandten den Vorrang zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 14. Juli.

* Die am Dienstag vor dem Ologauer Schwurgericht zur Verhandlung gelangte Anklagesache richtete sich wider den Vorsitzenden des Saganer socialdemokratischen Vereins, Photographen Paul Louis Philipp Häckel aus Sagan. Ihm wird zur Last gelegt, am 22. September 1892 vor dem Amtsgericht zu Sagan in der Strafsache gegen den Schuhmachermeister Wilhelm Dähne wegen Arrestbruchs den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid durch ein falsches Zeugniß

wissenschaftlich verlegt zu haben. Hädel hatte gerichtlich beschlagnahmte Sachen von Dähne zum Verkauf übernommen, aber eine anderweitige Aussage bezüglich des Erwerbs dieser Sachen gemacht. Dähne war damals zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden und hatte den Hädel erst des Meineids beschuldigt, als er die Strafe abgelesen hatte. Hädel erklärte, Dähne habe aus Rachsucht gehandelt; das Gericht glaubte aber dem Dähne mehr als dem Angeklagten. Die Geschworenen bejahten die beiden ihnen vorgelegten Schuldfragen nach wissenschaftlichem Meinen und die Unterfrage aus § 157, des Strafgesetzbuchs, demzufolge die für einen Falschheit an sich verwirkte Strafe auf die Hälfte bis in ein Viertel zu ermäßigen ist, wenn die Angabe der Wahrheit für den Angeklagten selbst eine Verfolgung wegen eines Verbrechens oder Vergehens nach sich ziehen konnte. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete demgemäß auf ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Außerdem wurde beschlossen, den Angeklagten sofort in Haft zu nehmen. — Am Mittwoch wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die unverschämte Dienstmagd Anna Kapalla aus Föhrerei Rothbuchenhorst im Kreise Freystadt wegen Kindesmord verhandelt. Die A. war beschuldigt, am 10. Mai d. J. ihr neugeborenes Kind vorsätzlich durch Erstickung getödtet zu haben. Die Geschworenen erachteten die Angeklagte nur der fahrlässigen Tödtung für schuldig. Das Urtheil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis. — Dem Dienstknecht Fritz Niesel aus Alt-Gubrau wird zur Last gelegt, am 29. Mai d. J. seinem Dienstherrn, dem Bauergrundbesitzer Julius Mix in Alt-Gubrau, die Wirtschaftsbauwerke vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. A. unterbielt mit der gleichfalls bei Mix dienenden Dienstmagd Mustafa ein Liebesverhältniß. Infolge verschiedener Beobachtungen glaubte A. Grund zu der Annahme zu haben, daß ihm seine Braut nicht treu sei, sondern mit dem Dienstherrn Mix ein Verhältniß unterhalte. Die Folge dieser Wahnehmungen war ein tiefer Groll, welcher sich in die Seele des gekränkten Knechtes festsetzte. Am 29. Mai runde er aus dem Dienste entlassen und ging unter argen Drohungen fort. Gegen Mitternacht brach das Feuer aus. Trotz der Ausflüchte des Niesel, der den Brand auf Fahrlässigkeit zurückführen wollte, nahmen die Geschworenen an, daß A. das Feuer aus Rache angelegt habe. Der Wahspruch lautete daher auf Schuldig der vorsätzlichen Brandstiftung; doch wurden dem Angeklagten mit Rücksicht auf die damalige Stimmung des A. mildernde Umstände zuerkannt. Der Gerichtshof verurtheilte A. zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. — Mit dieser Verhandlung schloß die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode.

* Ein Berliner Confortium, die sogen. 1893er Vereinigung, macht Anstrengungen, einen Theil der Leipziger Messe nach Berlin zu bringen, und soll bereits in der Zeit vom 28. August bis 14. September d. J. in der Reichshauptstadt eine Messe der keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaren und verwandten Branchen stattfinden. In Leipzig hinwiederum ist man bemüht, die dortige Messe nach Möglichkeit zu heben, und so beschäftigt man sich gegenwärtig mit der Frage der zeitlichen Verlegung der Leipziger Messen. Um für diese Frage zuverlässige Grundlagen zu gewinnen, hat der Vorsitzende der dortigen Handelskammer auf Antrag des Messausschusses an die die Messe besuchenden Firmen Rundschreiben versandt, in denen es heißt: „Bei einer Verlegung über die Mittel und Wege zur Hebung der Leipziger Messen, welche auf Einladung der Handelskammer am 13. April d. J. stattfand, wurde von mehreren Rednern eine zeitliche Verlegung der Messen angeregt; insbesondere empfahlen sie Festlegung der Ostermesse auf eine bestimmte Zeit und frühere Abhaltung der Herbstmesse. Andererseits wurde auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich einer solchen Verlegung entgegenstellen: die Beweglichkeit des Osterfestes, die Verschiedenheit der Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Geschäftszweige, deren gleichzeitige Vertretung an dem einen Messtage doch wiederum den Einkäufern unschätzbare Vortheile bietet und sie zum Besuch einläd. Daß die Frage der eingehendsten Prüfung werth ist, wurde allseitig anerkannt. Einige Theilnehmer jener Besprechung hatten die Güte, eine Umfrage in ihren besonderen Geschäftszweigen in Aussicht zu stellen. Da jedoch der Handelskammer bis jetzt eine Mittheilung darüber nicht zugegangen ist, so beehre ich mich auf Antrag des Messausschusses, in deren Namen den anliegenden Fragebogen an die als Messtbesucher bekannten Firmen auszusenden. Indem ich Sie ersuche, diesen Fragebogen ausfüllen und dann baldigst, wenn irgend möglich bis zum 15. Juli d. J., an die Handelskammer zurücksenden zu wollen, erwähne ich noch, daß die Bestrebungen, welche auf Verbesserung der mit der Messe in Zusammenhang stehenden Einrichtungen abzielen, in jeder Hinsicht fortgesetzt werden.“ — Die Fragen lauten: 1. Welche Jahreszeit halten Sie vom Standpunkt Ihres Geschäftszweiges für die Abhaltung der Leipziger Messen am geeignetsten, und zwar a) für die Ostermesse? b) für die Michaelismesse? 2. Würden Sie eine Verlegung der Leipziger Messen auf die oben bezeichneten Zeitpunkte auch in dem Falle für wünschenswerth halten, daß andere Geschäftszweige (vgl. Frage 3) sich diesem Wunsche nicht anschließen, vielmehr die seitherige oder auch eine andere Zeit für die geeignete halten sollten? 3. Welches sind die Geschäftszweige, auf deren gleichzeitige Vertretung in Leipzig vom Standpunkt Ihres Geschäfts Werth zu legen wäre? 4. Haben Sie Ihre unter 1 a und b geäußerten Wünsche noch an sonstige Voraussetzungen zu knüpfen? An welche?

* Wie ein Fabrikbesitzer, der in bester Absicht handelt bestraft, werden kann, zeigt der vor Kurzem ausgegebene Jahresbericht der Pögener Handelskammer an folgendem Beispiele: In einer Gießerei arbeiteten

die jugendlichen Arbeiter Vormittags von 7—12 Uhr und hatten von 7½ bis 8 Uhr mit den erwachsenen Arbeitern Pause, womit der Bestimmung des § 136 Abs. 1 Genüge geleistet war. Um den jugendlichen Arbeitern eine Wohlthat zu erweisen, gestattete der Arbeitgeber ihnen, ohne Lohnabzug, erst um 8 Uhr Vormittags zu erscheinen, um dann, wie früher, bis 12 Uhr zu arbeiten. Thatsächlich waren sie also eine halbe Stunde weniger beschäftigt und konnten eine ganze Stunde länger schlafen oder im Freien umherlaufen. Der Arbeitgeber aber wurde bestraft, weil Vormittags keine Pause zwischen der Arbeitszeit eingerichtet war, und das Urtheil wurde in allen Instanzen bestätigt! Da es nicht anständig war, den jugendlichen Arbeitern eine andere Zeit zur Pause zu geben, als den Erwachsenen, so blieb nur übrig, jene wieder eine Stunde früher antreten zu lassen. Damit war allerdings dem Buchstaben des Gesetzes Genüge geleistet, aber wo bleibt der Sinn? Da kann man doch wirklich mit dem Altmeister Goethe ausrufen: „Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage“.

* Die Begünstigung eines Gläubigers seitens des Gemeinschuldners ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 17. Februar 1893 aus § 211 der Concursordnung nur dann zu bestrafen, wenn er in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, gehandelt hat; das bloße Bemühen, daß er durch seine Handlung einen Gläubiger vor den übrigen begünstige, genügt zur Anwendung dieser Strafbestimmung nicht.

— Der am Dienstag im Glogauer Dome verunglückte Malergehilfe Karl Sprotte ist noch am Dienstag Abend seinen Verletzungen erlegen.

— In einem Beleidigungs-Processe, den die Brimkenauer Hüttenverwaltung bezw. Herr Hofrath Euren in Brimkenau gegen den früheren Redacteur des „Niederschleischen Anzeigers“ Herr Windler-Tannenbergs hatte und der vor der Glogauer Strafkammer am 17. April cr. zum Austrag gebracht wurde, war der Angeklagte wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse zu einer Geldstrafe von 500 M. und den Nebenstrafen verurtheilt worden. Der Angeklagte legte Revision beim Reichsgericht ein, welches auch am Dienstag das Urtheil aufhob und die Sache an die Glogauer Strafkammer zurückverwies.

— Der Diphteritis-Mann Nieger stand am Dienstag vor dem Pögnitzer Schöffengericht. Der Ruf Nieger's war auch zu einem Pögnitzer Ehepaar gedrungen, das im October 1891 ein 5-jähriges Töchterchen durch Diphteritis trotz ärztlicher Behandlung verloren hatte. Vierzehn Tage später lag auch der 7-jährige einzige Sohn der Familie darnieder, und es wurde ein anderer Pögnitzer Arzt zu Rathe gezogen, gleichzeitig aber auch Nieger telegraphisch berufen, da die Gefahr ebenfalls einer Diphteritis-Erkrankung nahe lag. Der Arzt konnte von einer solchen Erkrankung nichts feststellen, der Hals zeigte sich klar, der Arzt stellte seine Diagnose auf Scharlach. Inzwischen kam am andern Tage Nieger und war, kaum daß er dem Kinde in den Hals gesehen hatte, mit seinem Urtheil fertig, welches dahin ging, daß hier zweifellos Diphteritis vorliege. Diese Untersuchung war noch dazu in einem dunklen Hinterzimmer vor sich gegangen, früh 8 Uhr. Nieger ging nun an seine Einspelung, steckte das betreffende Gläschchen wieder sorgfältig zu sich, hinterließ aber zwei andere Medicinflaschen; aus der einen sollte zweifelsdunkel ein Kinderlöffel voll eingegeben, aus der andern drei Tropfen auf Zucker verabreicht werden. Nachdem er noch die geforderten 20 M. Honorar eingestrichen, verließ Herr Nieger die Stätte seiner Wirksamkeit mit den tröstenden Worten: „Ihr Kind ist gerettet“ und bat sich nie wieder sehen lassen. Das Kind bekam nach Niegers Weggange großen Durst, der aber nach Niegers Verleitung eine Stunde lang nicht gestillt werden durfte. „Es war eine furchtbare Stunde“, erzählten die betrübten Eltern vor Gericht. Nach einiger Zeit sprach der Pögnitzer Arzt wieder vor, doch wurde ihm die Dazwischenkunft Niegers verschwiegen. Er fand auch diesmal den Hals klar und verordnete nur kalte Umschläge um den Leib, was aber nicht 6 folgt wurde. Am andern Tage starb das Kind. Einige Zeit später kam der Behörde der Fall zu Ohren, und es wurde gegen Nieger die Untersuchung wegen fahrlässiger Tödtung eingeleitet; das Verfahren hat jedoch wieder eingestellt werden müssen, da sich hierfür kein genügender Inhalt ergab. Specieell fehlte es an dem Einspelungsstoff, den Nieger damals wieder zu sich gesteckt hatte. Dagegen wurden die beiden Gläschchen beschlagnahmt, die Nieger hinterlassen hatte, und deren Inhalt untersucht. Nach der chemischen Untersuchung enthielten sie Arzeneien, die im Sinne der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 nur in Apotheken verabreicht werden dürfen; und so ward gegen Nieger ein polizeilicher Strafbefehl über 100 Mark erlassen, gegen welchen Nieger Einspruch erhoben hatte. Der Einspruch wurde aber verworfen.

— Der bei der Kessel-Explosion in Reichenbach O. L. verunglückte Schäfer aus Nieder-Reichenbach ist in Folge der erlittenen Brandwunden am Mittwoch nach unsäglichem Schmerzen im Krankenhause gestorben. An der Seite der bereits beerdigten Verunglückten findet er seine Ruhestätte.

— Bei dem am 9. Juli in Zibelle von dem dortigen Kriegerverein im nahen Walde abgehaltenen Scheibenschießen hatte das unvorsichtige Umgehen mit Schusswaffen bald wieder sein furchtbares Opfer gefordert. Als gegen Abend der Einmarsch der Schützen erfolgte, tauchte der eine sein Gewehr mit dem eines Postbeamten um. Letzterer zielte scherzweise auf den etwa 20-jährigen Sohn eines Saganer Wäldermeisters; das Gewehr entlud sich und letzterer stürzte

mit einem Streifschuß am Hinterkopfe zu Boden. Glücklicherweise ist die Verletzung keine lebensgefährliche.

— Aus Wittsch wird berichtet: Wegen eines geringfügigen Vergehens ließ am 8. d. M. der Droguenhändler J. seinen 12 Jahre alten Sohn erster Ehe Morgens die Kleider ausziehen, und nachdem er denselben furchtbar gezüchtigt hatte, mußte der Junge im unbedeckten Zustande in eine mit Roth und Saure angefüllte Cloake steigen. Trotz allen Flehens des Kleinen verschloß der unmenschliche Vater die Cloake und ließ seinen Sohn mehrere Stunden darin stehen. Alles Jammern und Bitten war vergeblich. Gegen 10½ Uhr wurde der mit Roth überzogene Knabe von seinem Vater herausgezogen und am Brunnen mit eiskaltem Wasser abgewaschen. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft angezeigt worden.

Räthsel-Ecke.

Figuren-Räthsel.

```

a a a
a a a
a a b
b b c d d
e e e e e
e e e e g
g h h h h h i
i i i i k l l
l l l m n n n
n o o o o
p p r r r r r r r
r r r r r r r
s s s
t t t
u u u

```

Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu stellen, daß die mittelfste Senkrechte ein Sprichwort ergibt. Die Bezeichnungen für die Wagerichten sind:

- 1) Gedicht; 2) Säugethier; 3) Schweizer Canton; 4) Vogel; 5) Säugethier; 6) Pflanze; 7) Wissenschaft; 8) Griechische Stadt; 9) Europäischer Berg; 10) Säugethier; 11) Monat; 12) Männlicher Vorname; 13) Flüssigkeit; 14) Türkischer Titel; 15) Belgische Festung.

Anagramm.

Ich stand noch in den ersten Jünglingsjahren,
 War in der Liebe Ränken unerschaffen
 Und wagte der Geliebten nur mit Blicken
 Des Herzens Reizung schüchtern auszudrücken,
 Bis eines Tags, als ich zum Geh'n mich wandte,
 Ich fähnen Sinns zu ihr die Eins-Zwei sandte.
 Wie sie dann mir, der ich vor Schreck erbleichte,
 Die Zwei ermutigend und lächelnd reichte,
 Schmolz auch mein Muth, ich konnt' nicht widerstreben,
 Und mußte die Zwei-Eins ihr darauf geben
 Doch bei der Zwei-Eins ist es nicht verblieben;
 Ich lernte eifrig nun die Kunst zu lieben,
 Die Eins hat jene Stelle bald gefunden,
 Die ihr gebührt in süßen Schäferstunden.

Lösungen der Räthsel in Nr. 76:

1. Eberswalde — Allenstein (Estremadura — Blondel — Eulenspiegel — Rhodengebirge — Sardinien — Wendebach — Agrigent — Nachttaube — Damiani — Gießen.)
2. Schwermuth.

Berliner Börse vom 13. Juli 1893.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	107,70 bz. G.
"	3½	dito dito	100,75 bz.
"	3%	dito dito	86,40 G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	107,60 G.
"	3½	dito dito	101,10 G.
"	3%	dito dito	86,60 bz. G.
"	3½	Präm.-Anleihe	181 G.
"	3½	Staats-Schuldch.	100 B.
Schlef.	3½	Pfandbriefe	98,90 bz.
"	4%	Rentenbriefe	103,30 bz.
Pöfener	4%	Pfandbriefe	102,60 B.
"	3½	dito	97,40 bz. G.

Berliner Productenbörse vom 13. Juli 1893.

Weizen 153—167, Roggen 140—146, Hafer, guter und mittelschlesischer 183—186, feiner schlesischer 187—189.

Anmeldungen beim Königl. Standesamte der Stadt und Kammer Grönberg.

Geburten.

Den 6. Juli. Dem Arbeiter Johann Karl Lindner ein S. Fritz Robert. — Den 7. Dem Kaufmann Wilhelm August Otto Schulz eine L. Margarethe Meta. — Den 9. Dem Maurer Friedrich Hermann Wilschke eine L. Klara Elise. — Dem Schlosser Gustav Emil Rudolph ein S. Waldemar Karl Emil. — Den 10. Dem Schlosser Ernst Friedrich Theodor Stoppert eine L. Elise Hedwig. — Den 12. Dem Schriftföher Wilhelm Eduard Wegner eine L. Wilhelmine Auguste Margarethe. — Dem Schneidermeister Robert Emil Hermann Walde ein S. Fritz Heinrich. — Dem Schlaghof-Hallenmeister Otto Friedrich Wilhelm Winkemeier eine L. Anna Gertrud. — Den 13. Dem Fabrikarbeiter August Hühne ein S. August Wilhelm Franz.

Aufgebote.

Zimmermeister Johann Friedrich Reichert mit Maria Magdalena Schille zu Graudenz. — Glasermeister Julius Adolf Deutloff mit der Wittve Marie Christiane Warmt geb. Guble.

Geburten.

Den 10. Juli. Postkutscher Ernst Wilhelm Lust mit Pauline Marie Hedwig Pfennig. — Den 12. Wagenbauer Gustav Müller mit Wilhelmine Vlette Kabis. — Königlich Telegraphen-Assistent Karl Friedrich August Otto Neumann zu Piesnitz mit Ernestine Maria Heinrich.

Sterbefälle.

Den 6. Juli. Des Fabrikarbeiters Ludwig Reinhold Bohland S. Paul Otto, alt 5 Monate. — Den 7. Des Arbeiters Karl Robert Schredt zu Sawade S. Paul Hermann Reinhold, alt 7 Monate. — Den 8. Des Kassenbotten Karl Robert Laurentius Sommerfeld Ehefrau Anna Elisabeth geb. Klose, alt 78 Jahre. — Arbeiter Johann Gottfried Feind, alt 47 Jahre. — Den 9. Des Arbeiters Karl August Sachmann S. Karl Hermann, alt 9 Monate. — Unverheiratete Franziska Rosalie Bertha Meyer, alt 39 Jahre. — Des Häuslers und Bergmanns Johann Ernst Adolf Koch zu Wittgenau S. Friedrich Gustav, alt 10 Tage. — Den 10. Tuchappretier Karl August Theodor Rächmann, alt 64 Jahre. — Des Gerichtsvollziehers Jacob Peters Ehefrau

Maria geb. Müller, alt 29 Jahre. — Des Fabrikarbeiters Ludwig Reinhold Bohland S. Karl Richard, alt 2 Jahre. — Den 11. Des Fabrikarbeiters Johann Karl Friedrich Grohmann S. Auguste Louise Vertha, alt 10 Jahre. — Des Fabrikbesizers Adolf von Morze Ehefrau Friederike geb. Gabel, alt 47 Jahre. — Wittve Anna Dorothea Arlet geb. Schwabe, alt 67 Jahre. — Des Kammachers Gustav Robert Scholz S. Emma Helene Martha, alt 9 Monate. — Tagearbeiter Johann Karl Heinrich Nerlich zu Wittgenau, alt 36 Jahre. — Den 12. Des Schuhmachermeisters Johann Gustav Wänsch Ehefrau Karoline Theresie Minna geb. Sorge, alt 40 Jahre.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.

Fünfhundert Aerzte haben in höchst anerkannter Weise ihr Urtheil über die nunmehr seit 14 Jahren existirenden Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen dahin abgegeben, daß dieselben ein ganz vorzügliches, sicheres, zuverlässiges und ohne alle unangenehmen Nebenwirkungen wirkendes Abführmittel sind. Kein anderes ähnliches Mittel hat jemals eine gleiche Anerkennung und Empfehlung seitens der Aerzte gefunden. Man nehme deshalb in allen Fällen, wo es sich darum handelt, eine regelmäßige Oeffnung zu erzielen, ohne den Körper zu schädigen, die Achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen mit

dem weißen Kreuz in rothem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken) und nichts Anderes. Die Bestandtheile der Achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 15 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abzynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleespulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Krieg den schlechten Toilettefeilen, so lautete Doering's Wahlpruch bei der Zusammenlegung seiner unvergleichlichen Doering's Seife mit der Gule. Durch ihn weiß nun jeder Einsichtsvolle, wie schädlich schlechte Toilettefeile ist, wie sie die Schönheit, Zartheit und Frische der Haut unaussprechlich zerstört. Nicht aus Kalk, Thonerde, Soda, Wasserglas, Schleimtreide soll die gute Seife bestehen, sondern nur aus Alkalien und Fetten, und dies war seither fast durchgängig nicht der Fall, vor Allem aber nicht bei den billigsten Sorten. Kein Wunder, wenn man so vielen jüngeren Leuten mit schlaffer, welker Haut, vorzeitig gealtertem Aussehen begegnete. Doering's unverfälscht reine und fettreiche Seife schützt uns vor solchen Entstellungen sicher, wenn wir sie zu unserer tagtäglichen Toilette verwenden. Zu 40 Pfg. täglich in Gränberg i. Schl. bei **Ad. Donat, P. Richter.** Groß-Verkauf: **Doering & Co.,** Frankfurt a. M.

Befanntmachung.

Die nach Vorschrift der §§ 19 und 20 der Städteordnung berichtete Liste der stimmberechtigten Bürger liegt in der Zeit vom 15. bis einschließlich 30. Juli d. J. während der Dienststunden in unserer Registratur zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jedes Gemeindeglied gegen die Richtigkeit der Liste Einwendungen erheben, die in der gedachten Zeit schriftlich bei uns angebracht werden müssen.

Später eingehende Beschwerden können nicht berücksichtigt werden.

Gränberg, den 14. Juli 1893.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

der der unverblichen **Louise Hahn** in Klein-Seinersdorf gehörigen Grundstücke Blatt Nr. 183 und Blatt Nr. 411 Klein-Seinersdorf und des der verewitteten Gärtners **Johanne Eleonore Teige** geb. Schorsch, verm. gewesenen Hahn, zu Klein-Seinersdorf gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 452 Klein-Seinersdorf. Reinertrag: 3,96 M. bzw. 15,33 M. bzw. 4,23 M.

Größe: 0,33,40 Hectar bzw. 1,60,10 Hectar bzw. 0,63,90 Hectar.

Nutzungswert von Blatt Nr. 411 36 M.

Versteigerungstermin:

den 17. September 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 11. September 1893,

Nachmittags 12 1/4 Uhr,

ebenda.

Gränberg, den 8. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung

des der Kutscherin **Ernestine Günth** geb. Nitschke zu Prittag gehörigen Grundstücks Blatt Nr. 7 Prittag. Größe: 1,86,10 Hectar.

Reinertrag: 23,76 M.

Nutzungswert: 30 M.

Versteigerungstermin:

den 13. September 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagstermin:

den 13. September 1893,

Nachmittags 12 1/4 Uhr,

ebenda.

Gränberg, den 8. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lippke, Kreis Gränberg, Band I Blatt Nr. 21 auf den Namen des Auktors **Johann Josef Gregor** zu Lippke eingetragene, daselbst belegene Grundstück

am 30. September 1893,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2 40/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 78 Ar 10 □ Mtr. zur Grundsteuer, mit 39 Mtr. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können

in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des

Zuschlags wird

am 30. September 1893,

Nachmittags 12 1/4 Uhr,

an Gerichtsstelle verhandelt werden.

Kontopp, den 11. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Juli d. J.,

Nachmittags 12 Uhr, soll auf dem Hofe

des Schmiedemeisters Herrn Nippe hier, Berlinerstraße — einem dritten gebrüg —

1 eiserner Arbeitswagen

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 17. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Geböde des Bauerguts-

besizers **Wilhelm Dimke:**

1 Dreschmaschine mit Göpel,

1 Arbeitswagen, 1 großen Arbeits-

schlitten, 1 Wagenkorb und 2

Wagenleitern

gegen baare Zahlung meistbietend ver-

steigern.

Kontopp, den 13. Juli 1893.

Köhler, Gerichtsvollzieher

in Kontopp.

Auktion.

Montag, den 17. Juli, Vormittags

10 Uhr, sollen in dem **Nellhaus'schen**

Laden, Berlinerstraße: 3 Ladentische,

Regale mit und ohne Schäre, 1 Kommode

meistbietend gegen sofortige Zahlung

verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Auction.

Montag, den 17. Juli, 9 1/2 Uhr,

werden im Gasthofe **Deutsches Haus**,

wegen Umzug, Möbel, Wäsche, Kleidungs-

stücke, Haus und Wirtschaftssachen,

1 Perophon, Gaswirthschbilder, 1 Korb-

wagen mit Glaue, Cigarren, Tabak u.

v. H. gegen Baarzahlung versteigert.

Auktionsgegenstände nehme noch an

Paul Lux, Auktionator.

Die Sauerkirschen-Grnte

auf der Poln.-Kesseler Straße wird gegen

sofortige Zahlung Montag, den 17.

Juli cr., Mittags 12 1/4 Uhr, ver-

pachtet. Versammlungsort:

Seidel's Gärtnerei.

Ein Eckhaus in gutem Zustande und

in bester Geschäftslage,

in welchem seit Jahren ein flottes Ge-

schäft betrieben worden, mit Laden und

Werkstatttraum, ist preiswerth zu ver-

kaufen. Näheres durch das Wochenblatt

in Grosse a. O.

Ein Wohnhaus ist billig zu

verkaufen.

Näheres **Ruhleben 6.**

Veränderungsh. in das neuerb. Haus,

Hinterb. u. Remise Fleischerstr. 7 zu verf.

1 gut erhaltene Radwer

ist bald zu verkaufen **Burgstraße 13.**

Gute **Einmach-Kirschen** (Ostheimer)

gibt jedes Quantum ab

Krebs, Löbtenz 3.

Bart. Jeder, dem
fehlt, würde gerne etwas da-
gen thun, wenn er nicht für-
gäbe. Zuverlässig, wie tau-
sende Fälle des guten Erfolgs
beweisen, ist mein pilocar-
metikum zur Entfernung eines
geschunden, vollen Vorles bin-
nen kürzester Frist, selbst wenn
noch keine Anlage vorhanden.
Hier liegt kein Schwindel zu
erwarten. Ich zahle den entrich-
teten Betrag zurück, wenn der
kurzer nochmaliger Versuch un-
erwünscht. (Angabe des Alters
durch Ferd. Peter, Frankfurt
am Main, Sandweg 85.)

Stellung erhält Jeder überallhin
umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-
Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend 2.

Kunstvoll-Agent
zu engagiren gesucht. Adressen unter
K. A. 1625 durch Rud. Mosse, Berlin,
Königstr., erbeten.

Einen Schuhmacher-Gesellen
und einen **Lehrjungen**
C. Hoffmann.

Einen Arbeitsburschen nimmt an
Gustav Schulz, arohe Kirchstr. 11.

Köchinnen, Stubenmädchen,
Rüchennädchen zu sofort und October,
unverheir. Kutscher zu sofort sucht
Wiethefranz Kaulfürst, Schulstr. 24.

Kammerjungfern, Kinderfrau, Stuben-
u. Hausmädchen, Mädchen für Alles er-
halten Stellung bald und October durch
Frau Senftleben, Maulbeersr. 1.

Ein Mädchen, welches die **Schneidererei**
erlernen will, kann sich melden bei
Frau Egel, Zöllnerstraße 29.

Eine geübte Krempplerin
und tüchtige **Presser**

stellt sofort ein
Fried. Paulig, Bergstraße.

Die von Herrn Rechnungsrath Kublick
innegehabte Wohnung,

Ring 7, I. Etage,

5 Stuben, helle Küche mit Wasser-
leitung und Beigelaß, ist per 1. October
oder später zu vermieten.

C. J. Balkow.

In meinem vorderen Wohnhause ist
eine schöne gelegene

Wohnung
mit Balkon und Gartenbenutzung sofort
oder später zu vermieten.

Garten „Ruhleben“.
Otto Eichler.

Erste Etage, 4 bis 6 Zimmer, Balkon,
Küche mit Auszug und
Wasserleitung, Closet u., prachtvolle
Aussicht, per 1. October cr. zu vermieten.

Ernst Schmid, am Bahnhof.

Ein Laden
mit oder ohne Wohnung ist zum
1. October zu vermieten

Oberthorstraße Nr. 19.
Eine frdl. Oberstube mit 2 Kammern
am Markt, vorn heraus, 2 Tr. an ruhige
Leute zum 1. October zu vermieten.

Reinhold Sommer, Kirschnersr.

Einzelne Stuben

sofort zu vermieten im
Garten „Ruhleben“.

Mein Hinterhaus,
Schulstraße Nr. 23, ist baldigst zu
vermieten. **Otto Meyer.**

1 Wohnung, 2 Stuben und Küche,
zum 1. October zu vermieten.

A. Mohr, Niederstraße.
1 Unterstube mit Beigelaß ist zu ver-
mieten **Kiehlweg 12b.**

Stube, Alkove, Küche 1. Octbr. und
Dachstube bald zu verm. **Grünstraße 6.**

Eine Wohnung, 2 bis 4 Zimmer, Küche,
Wasserl. ist z. 1. Octob. z. verm. **Niederstr. 28.**

1 Etage, 3 Stuben, Küche und all. Zubeh.
z. 1. Oct. z. verm. **J. Fuss**, Adlerstr. 4.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten
Frensdorfer Chaussee 2.

Eine freundliche Stube zu vermieten
Herrenstraße 3.

2 unt. Stuben sof. zu bez. **Mühlweg 11.**

1 Stube ist zu vermieten **Säure 30.**

1 frdl. Oberst. m. Zub. z. verm. **Mühlweg 39.**

1 frdl. Unterstube zu verm. **Hinterstr. 6.**

1 frdl. Stube zu vermieten **Berlinerstr. 17.**

1 St. Stube z. verm. **Schlosser, Lattwiese.**

Eine Stube zu verm. **Krautstr. 27.**

2 anst. junge Leute finden Schlafstelle
mit od. ohne Kost **Krautstraße 14.**

300 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Grund-
stück zu leihen gesucht. Zu erfragen in
der Exped. d. Blattes.

M. 2000 auf sichere Hypoth. p. Oct. zu
leihen gesucht. Off. u. L. R. 104 a. d. Exp.

Zum Kriegereisen sind noch einige
elegante Fracks zu verleihen bei
H. Gebhardt, Schneidermstr., a. d. eb. R.

Fahrräder liefert zu Fabrik-
preisen mit
30% Rabatt

A. Zellmer, Gränberg i. Schl., Berstr. 6/7.
Gebräucht. Hochrad für 25 Mark.
Fahrunterricht u. Breislifen gratis.

Für Stellmacher!
Trockene Felgen, Speichen,
Raben, Deichselstangen u.

bei **P. Schauder**,
Neusalz a. O.

Aus einem Nachlaß sind noch Kleider-
schränke und andere einfache Möbel,
Federbetten, Kleidungsstücke billig
zu verkaufen durch
Frau Regel, Ruhleben 3.

Dom. Friedrichshof
bei Poln., Nettow hat 25 Stück
englische Halbblut-Ferkel
abzugeben.

Neuen Roggen
tauscht um gegen Brot
Bäcker Heinrich.

Ein Granat-Armband
ist Mittwoch verloren worden. Gegen
Belohnung abzugeben. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres innigst und heiss geliebten Bruders, Schwagers und Onkels, des Tuchhappreteurs

Theodor Küchmann,

sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank.

Grünberg, den 14. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebender Theilnahme, welche uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der Frau Schuhmachermeister

Minna Wunsch

geb. **Sorge**

von allen Seiten zu Theil geworden sind, sprechen wir unsern tief gefühlten Dank aus.

Grünberg, den 15. Juli 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herzlichen Dank Allen für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer Tochter **Luise**, insbesondere dem Herrn Caplan für die trostreichen Worte am Grabe sowie der Lehrerin Fräulein Gottwald und den Mitschülerinnen.

Familie C. Grossmann.

Gesangbücher, Gebetbücher, Pathenbriefe, Papier-Ausstattungen, Illuminations-Laternen, Gratulationskarten, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Pergament- u. Filtrirpapier, sowie

Hannoversche Geschäftsbücher jeder Art empfiehlt in grösster Auswahl

Otto Karnetzki, Grünzengplatz.

Möbel! Möbel!

empfehle bei Einrichtung vollständiger Ausstattungen der elegantesten, wie auch der einfachsten Wohnungen in allen Holzarten unter Garantie. Auch werden Umbeschläge bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem **Plüsch**, in allen Farben; **Gardinen**, das beste Fabrikat bei billigen Preisen.

Das **Möbelmagazin A. Knoblauch.**

Getreidereinigungsmaschinen

neuester und bester Construction, **Brüdenwaagen, Gewichte, Ketten, Schaufeln, Drahtnägel, Platten, Thüren, Kofte, Wasserwannen, Thür- und Fensterbeschläge** etc. empfiehlt **H. E. Conrad, Eisenhandlung.**



Pergamentpapier, Filtrirpapier

empfehlen Drogenhandlung von **H. Neubauer, Postplatz 16.**

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu Marienburg in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose à 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

- | | |
|---|---------------|
| 1 Landauer | mit 4 Pferden |
| 1 Kutschir-Phaeton | mit 4 Pferden |
| 1 Halbwagen | mit 2 Pferden |
| 1 Jagdwagen | mit 2 Pferden |
| 1 Halbwagen | mit 2 Pferden |
| 1 Selbstfahrer | mit 2 Pferden |
| 1 Coupé | mit 1 Pferde |
| 1 Parkwagen | mit 2 Ponies |
| 4 Passpferde | |
| 8 gesattelte u. gezäumte Reitpferde | |
| 75 Reit- und Wagenpferde, zusammen | |
| 8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- u. Wagenpferden. | |
- Ausserdem
10 Gewinne à M. 100 — 20 Gewinne à M. 50 —
10 goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500 silb. Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267 Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Ph. Mayfarth & Co.

Berlin N., Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
Chausseestrasse Nr. 2 E

Ernte-Maschinen.

Mäh- und Binde-Maschinen, Ernte-Rechen, **Dresch-Maschinen**, Schlagleisten- und Stiften-System, Göpelwerke, Obst- Wein- und Beerenwein-Pressen.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem so ausserordentlich schmerzlichen Verlust unserer lieben, unvergesslichen Gattin und Mutter zu Theil geworden, sagen wir hierdurch Allen unsern innigsten Dank.

Ad. von Morzé
nebst Kindern.

Kunststeinfabrik A. Ribbeck, Grünbergi. Schl.

Cementfliesen, M. 250 bis 375 p. □ Meter, **Cement-Beton-Röhren**, freisrund und eisdrmig, für Entwässerungen, Wegeburchlässe etc.

Trottoirplatten, Treppenstufen, Viehkrippen, Gitterschwellen, Baluster, Pfeilerköpfe, sowie alle **Cementarbeiten** nach Zeichnung oder Angabe.

Gips-Stuck für Zimmer und Fassade.
Gips-Estrich für Hausböden, Speicher, Magazine etc.

—+—+ Cement- u. Gips-Verkauf. —+—+
Preislisten kostenfrei.

Hüte! Hüte! Hüte!
und Mützen in nur bester Qualität und neuesten Mustern empfiehlt billigt **Robert Schirmer, Kürschnermeister, Berlinerstr. Nr. 4,** schrägüber dem Amtsgericht.

Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend empfehle ich meine

neue mit Patent-Maschine eingerichtete
med. Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
einer gütigen Beachtung. Hochachtend

E. Grätz, Krautstr. 12.

Auf meinem Grundstück vis-à-vis dem Güterschuppen habe ich eine

Centesimalwaage

aufstellen lassen und empfehle dieselbe den geehrten Interessenten zur gefäll. Benutzung.

Es werden erhoben für die Gewichts-Ermittelung eines beladenen Wagens 50 Pfg.

= leeren = 25 =

J. G. Kluge.

Unentgeltlich

berj. Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg,** Berlin, Orantenstrasse 172.

Viele Hunderte, auch gerichtl. geprüf. Dankschreiben, sowie eidlich erhaltene Zeugnisse.

Als auhergewöhnlich billig empfehle einen Vorkien

schwarze Damenschürzen, Stück 1 Mt.

Wirthschaftsschürzen Stck. 60 Pfg.

Selmar Petzall, Poststr. 2.

Erntepläne, Getreide- u. Strohsäcke billigt bei **Hugo Mustroph, Ring 9.**

Diesjährigen

Simbeersaft,

garantirt spritzfrei, empfiehlt

Alb. Peltner, Holzmarktstr. 5.

3fte. ungeblante Brod-Raffinade, Pergament- u. Filtrir-Papier,

Puder-, Crystall- u. Würfel-Zucker

billigt bei **Fritz Rothe.**

Sch bin verreist.

Meine Amtsgeschäfte hat **Herr Gerichtsvollzieher Scholz** in Vertretung übernommen.

Gerichtsvollzieher Peters

zur Zeit in **Bonn,**
Geisterbacherhoffstrasse 23.

Bertha Dorn's

Atelier für künstl. Zähne, Plomben etc.
Grünberg. Niederstr. 2.

Natürliche

Mineralwässer, Badefalze

empfeilt billigt

Lange, Drogenhandlung,
Postplatz 3.

Knorr's Hafermehl

(bestes Kindernahrungsmittel)
ist wieder frisch erhältlich bei

Max Seidel.

Wie ernähren Sie Ihr Kind?

„Ein tüchtiger Kinderarzt empfahl mir warm Ihre Kindernahrung.“

Die damit erzielten Resultate sind

außerordentlich günstig. (Ausz.)

Adolf Klingen, Darmstadt.

*) Timpe's Kindernahrung in Packeten à 80 u. 150 Pfg. zu haben bei **Otto Liebeherr.**

Simbeeren
zum Saftkochen

übernimmt
Lange, Drogenhandlung,
Postplatz 3.

Himbeeren

u. **Johannisbeeren**
kauft **Eduard Seidel.**

Johannisbeeren

kauft **H. Bretschneider,**
Bahnhofstrasse.

Simbeeren und Johannisbeeren
kauft zum höchsten Preise
O. Mustroph, Oberthorstr. 19.

Flüssige

Ausbürstfarben.

Verblühtene Kleider- und Möbelfarben lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. In allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke — ein Schiff — à 25 Pfg. in der

Lange'schen Drogenhandlung.

Druck u. Verlag von W. Kiensohn, Grünberg.